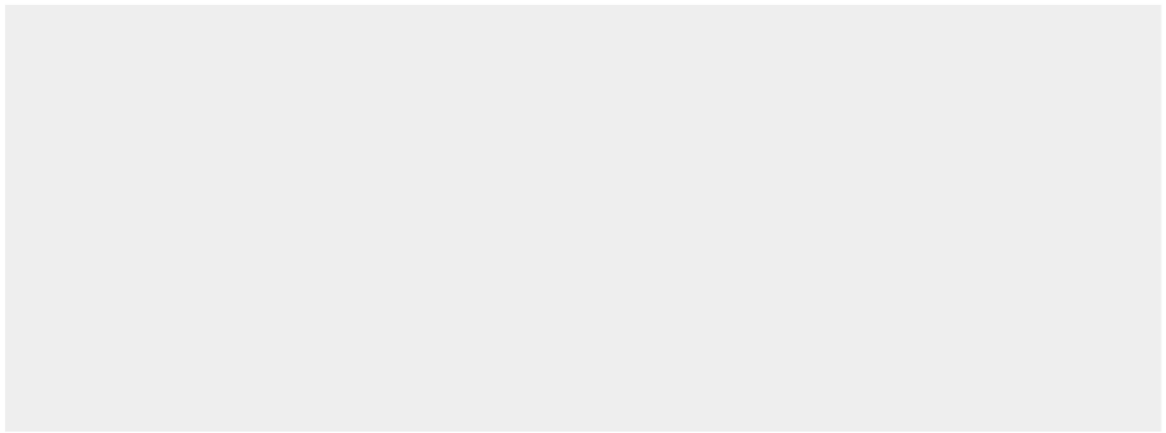


Leitfaden

Barrierefreies Bauen

(Stand: März 2026)



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung, Geltungsbereiche und Gesetzgebung	- 6 -
1.1.	Einleitung.....	- 6 -
1.2.	Geltungsbereich	- 6 -
1.3.	Gesetzgebung / Richtlinien (wichtigste Regelungen).....	- 6 -
1.4.	Kontakt	- 6 -
2.	Parkplätze und Rettungswege.....	- 7 -
2.1.	PKW-Stellplätze	- 7 -
2.2.	Rettungswege.....	- 7 -
3.	Zugänge an und in Gebäuden.....	- 8 -
3.1.	Hausnummer	- 8 -
3.2.	Zugänge	- 8 -
3.3.	Stufen, Podeste und sonstige Hindernisse	- 8 -
3.4.	Allgemeines zur inneren Erschließung	- 8 -
3.5.	Eingangsbereiche, Treppen, Flure	- 8 -
3.6.	Bodenbeläge und Wände	- 8 -
3.7.	Flurbreiten	- 9 -
3.8.	Unterschiedliche Bereiche.....	- 9 -
3.9.	Rezeption, Service-Schalter, Kassen und Kontrollen.....	- 9 -
3.10.	Bereiche für den Kundenkontakt	- 9 -
3.11.	Wartezonen	- 9 -
3.12.	Automaten / Bedienungselemente	- 10 -
3.13.	Absperrschranken	- 10 -
4.	Informations- und Orientierungssysteme	- 10 -
4.1.	Allgemeines	- 10 -
4.2.	Besucherleitsystem	- 11 -
4.3.	Übersichtspläne bzw. Übersichtstafeln	- 11 -
4.4.	Visuelle Informationen	- 11 -
4.5.	Akustische Informationen	- 11 -
4.6.	Beschilderung	- 11 -
4.7.	Leit- und Informationssystem für blinde und sehbehinderte Menschen	- 12 -
4.8.	Alarmierung und Evakuierung	- 13 -
4.9.	Blindenleitsystem	- 13 -
4.10.	Fluchtwege und Rettungswege	- 13 -
4.11.	Brandmeldeanlage	- 14 -
4.12.	Notrufanlagen (sofern vorgesehen)	- 14 -
5.	Rampen.....	- 14 -
5.1.	Gefälle	- 14 -
5.2.	Oberflächenbeschaffenheit.....	- 14 -
5.3.	Handläufe	- 14 -
5.4.	Radabweiser	- 14 -
5.5.	Zwischenpodeste.....	- 15 -

5.6.	Podeste vor Eingangstüren.....	- 15 -
6.	Türen	- 15 -
6.1.	Eingangstüren zum Gebäude	- 15 -
6.2.	Lichte Durchgangsbreite.....	- 15 -
6.3.	Lichte Höhe.....	- 15 -
6.4.	Türen im Gebäude.....	- 15 -
6.5.	Türrahmen	- 15 -
6.6.	Automatiktüren (Bei Neubau oder Erweiterungsbau)	- 15 -
6.7.	Brandschutztüren	- 16 -
6.8.	Pendel- und Karusselldrehtüren mit und ohne automatischen Antrieb.....	- 16 -
6.9.	Drehflügeltüren („normale Türen“) ohne automatischen Antrieb	- 16 -
6.10.	Türdrücker / -griffe	- 16 -
6.11.	Ganzglastüren.....	- 16 -
6.12.	Windfänge	- 16 -
6.13.	Panikverschlüsse.....	- 16 -
6.14.	Fußmatten und Abstreifrost	- 16 -
6.15.	Bürotüren	- 17 -
7.	Aufzüge	- 17 -
7.1.	Bewegungsraum vor Aufzügen.....	- 17 -
7.2.	Anforderungstaster (Bedienungselemente außerhalb)	- 17 -
7.3.	Aufzugstür	- 17 -
7.4.	Sicherheitslichtgitter	- 17 -
7.5.	Kabinengröße	- 17 -
7.6.	Ausstattung der Kabine	- 17 -
7.7.	Aufzugstastatur	- 17 -
7.8.	Stockwerksangabe.....	- 18 -
7.9.	Alarmsystem.....	- 18 -
7.10.	Aufzug ausschildern.....	- 18 -
8.	Treppen.....	- 18 -
8.1.	Laufbreite	- 18 -
8.2.	Treppenaufgänge und Treppenabgänge	- 18 -
8.3.	Treppenstufen	- 19 -
8.4.	Zwischenpodeste.....	- 19 -
8.5.	Handläufe	- 19 -
8.6.	Beleuchtung.....	- 19 -
8.7.	Alternativen zur Treppe.....	- 20 -
8.8.	Rolltreppen/Fahrtreppen und geneigte Fahrsteige (Rollbänder)	- 20 -
9.	Versamlungs- und Besprechungsräume.....	- 20 -
9.1.	Allgemeine Anforderungen	- 20 -
9.2.	Rednerpult.....	- 20 -
9.3.	Bestuhlung.....	- 20 -
10.	Barrierefreie Toiletten	- 22 -
10.1.	Grundsatz	- 22 -
10.2.	Beleuchtung.....	- 24 -
10.3.	Wendefläche vor dem Toilettenbecken.....	- 24 -
10.4.	Fläche zum Überwechseln vom Rollstuhl zum WC	- 24 -

10.5.	WC-Tür.....	- 24 -
10.6.	Türschloss	- 24 -
10.7.	Notrufanlage bei Notfällen innerhalb des WC zur Alarmierung der Rettungskräfte	- 25 -
10.8.	Notrufanlage zur Alarmierung der WC-Benutzenden bei Notfällen außerhalb des WC...	- 25 -
10.9.	Hänge-Wand-WC.....	- 25 -
10.10.	Spülsystem (in der Wand)	- 25 -
10.11.	Stützgriffe am WC.....	- 26 -
10.12.	Toiletten – Papierhalter.....	- 26 -
10.13.	Wasserzapfstelle mit Wasserschlauch	- 26 -
10.14.	Urinale (Jungen-WC).....	- 26 -
10.15.	WC - Papierhalter	- 26 -
10.16.	Waschtisch (WT).....	- 26 -
10.17.	Handtuch-Papierspender, Seifenspender, Handtrockner	- 26 -
10.18.	Spiegel	- 27 -
10.19.	Abfallbehälter	- 27 -
10.20.	Kleiderhaken.....	- 27 -
10.21.	Ablage.....	- 27 -
10.22.	Lichtschalter	- 27 -
10.23.	Umbau öffentlicher Toiletten (Siehe auch 9.1. ff bei barrierefreiem WC).....	- 27 -
11.	Duschen	- 28 -
11.1.	Grundsatz	- 28 -
11.2.	Beleuchtung.....	- 28 -
11.3.	Wendefläche	- 28 -
11.4.	Duschplatz	- 28 -
11.5.	Tür	- 28 -
11.6.	Duschtür	- 29 -
11.7.	Türschloss	- 29 -
11.8.	Notrufanlage.....	- 29 -
11.9.	Handlauf / Haltestangen	- 29 -
11.10.	Duschbedienung / -armatur	- 29 -
11.11.	Seifenschale.....	- 29 -
11.12.	Dusch- / Klappsitz	- 29 -
11.13.	Sonstige Ausstattung.....	- 30 -
12.	Umkleidebereiche	- 30 -
12.1.	Lage	- 30 -
12.2.	Rollstuhlgerechte Kabinen	- 30 -
12.3.	Beleuchtung.....	- 30 -
12.4.	Wendefläche	- 30 -
12.5.	Haltegriffe.....	- 30 -
12.6.	Kleiderhaken.....	- 30 -
12.7.	Sonstige Ausstattung.....	- 31 -
12.8.	Schließfächer wie in Sporthallen und öffentlichen Bädern.....	- 31 -
12.9.	Stabile Sitz- / Liegemöglichkeit.....	- 31 -
13.	Elektrische Ausstattung	- 31 -
13.1.	Lichtschalter, Steckdosen, Anforderungstaster, automatische Türöffner etc.	- 31 -
13.2.	Notruf und Alarmanlagen.....	- 31 -
13.3.	Lichtschranken an Aufzugstüren	- 32 -

14. Zusätzliche Kriterien für Schwimmbäder und Sportstätten	- 32 -
14.1. Allgemeines	- 32 -
14.2. Kassenautomaten/Bedienungselemente	- 32 -
14.3. Service für Rollstuhlnutzende und andere mobilitätseingeschränkte Personen	- 32 -
14.4. Hilfen für hörgeschädigte Menschen	- 32 -
14.5. Besucherleitsystem	- 32 -
14.6. Anzeigen und Informationen	- 33 -
14.7. Toiletten	- 33 -
14.8. Duschen und Umkleidebereiche	- 33 -
14.9. Schließfächer	- 33 -
14.10. Ruhebänke	- 33 -
14.11. Wasserbecken Grundsatz	- 33 -
14.12. Lage	- 34 -
14.13. Hygieneschleusen/Fußwasserbecken	- 34 -
14.14. Einstieg in das Wasser	- 34 -
14.15. Handläufe	- 34 -
14.16. Hebevorrichtung beziehungsweise Hublifter	- 34 -
14.17. Beckenränder und Beckenumlauf	- 34 -
14.18. Wassertemperatur	- 35 -
14.19. Sonstiges am und im Wasserbecken	- 35 -
14.20. Hallenbäder (Es sind folgende zusätzliche Kriterien zu beachten)	- 35 -
14.21. Saunen (Es sind folgende zusätzliche Kriterien zu beachten)	- 35 -
14.22. Sporthalle und Zuschauerraum (Es sind folgende zusätzliche Kriterien zu beachten)	- 35 -
14.23. Zusätzliche Kriterien für Gaststätten und Verkaufstheken in Schwimmbädern und Sportstätten	- 36 -
15. Dienstleistungsbetriebe und Hotelzimmer (Zusätzliche Kriterien)	- 36 -
15.1. Allgemeines	- 36 -
15.2. Kaufhäuser / Einkaufszentren	- 36 -
15.3. Gaststätten	- 37 -
15.4. Serviceschalter (Bank, Post, Bahn etc.)	- 37 -
15.5. Automaten	- 37 -
15.6. Beschilderung für o.g. Einrichtungen	- 38 -
15.7. Unterkunft, Hotelzimmer	- 38 -
16. Serviceleistungen	- 39 -
16.1. Allgemein	- 39 -
16.2. Informationsmaterial	- 39 -
16.3. Serviceschalter u.Ä.	- 39 -
16.4. Mobilität im Gebäude	- 39 -
16.5. Führungen / Vorträge	- 40 -
16.6. Hotels	- 40 -
16.7. Essen und Trinken	- 40 -
16.8. Assistenz	- 40 -
16.9. Notfälle	- 40 -
16.10. Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	- 40 -

1. Einleitung, Geltungsbereiche und Gesetzgebung

1.1. Einleitung

- [] verwaltet ein breites Spektrum an verschiedenen Gebäuden, die baulich instandgehalten werden. Dazu gehören, Schulen, Sporthallen, Theater, Museen, Büchereien, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Feuerwachen und Verwaltungsgebäude.
- Dazu zählen auch haustechnische Serviceleistungen und das Vermietungswesen. Die Planung und Durchführung aller städtischen Neu- und Umbaumaßnahmen erfolgt durch [].
- Darüber hinaus ist [] für die Verwaltung, Verpachtung sowie den An- und Verkauf von bebauten und unbebauten Grundstücken zuständig.
- Bei all diesen Aktivitäten ist sich [] seiner Verantwortung für die Umwelt und für behinderte Menschen bewusst.
- Für die Umsetzung der Maßnahmen hinsichtlich Barrierefreiheit wurde dieser Leitfaden entwickelt.
- Die Planungstiefe der einzelnen Maßnahmen ist davon abhängig um welche Art Maßnahme es sich handelt. Bei der Sanierung einer WC-Anlage in einer GGS werden andere Kriterien zugrunde gelegt als bei einem Neubau oder Erweiterungsbaues eines Berufskollegs.
- Der räumliche Bereich, für den die Kriterien dieses Leitfadens umgesetzt werden ist beschränkt auf den Umfang der Maßnahme (Speziell Fördermaßnahmen). Dieser Umfang unterscheidet sich ebenfalls bei Realisierung einer WC-Sanierung oder eines Erweiterungsbaues einer Schule erheblich.
- Weiterhin ist entscheidend, ob eine Bauantrag für die Maßnahme vorgelegt werden muss, und ob ein Brandschutzkonzept für die Maßnahme vorliegt.
- In diesem Leitfaden werden die Mindestanforderungen beschrieben.
- Durch Forderungen aus Brandschutzkonzepten, Auflagen in Baugenehmigungen oder speziellen Anforderungen am Standort können sich höhere Anforderungen ergeben.

1.2. Geltungsbereich

- [] versucht hier die Mindestanforderungen, in Bezug auf die technischen, baulichen und organisatorischen Anforderungen umzusetzen.
- Die gewünschte Planungstiefe soll auch auf im Hinblick auf notwendige Instandsetzung und notwendige wiederkehrende Prüfungen hinterfragt werden.

1.3. Gesetzgebung / Richtlinien (wichtigste Regelungen)

- BauO NRW (in der gültigen Fassung) Barrierefreies Bauen §49
- BauO NRW (in der gültigen Fassung) Sonderbauten §50
- BauprÜfVO NRW Brandschutzkonzept §9a Abs. 1 + 3
- VV TB NRW (Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen NRW)
- Leitfaden barrierefreies Bauen.
- DIN 18040-1
- Schulbaustandard []
- Dieser Leitfaden fasst die Ziele des [] zusammen und ersetzt nicht geltendes Recht oder DIN.

1.4. Kontakt

- []
- []
- []

2. Parkplätze und Rettungswege

2.1. PKW-Stellplätze

Grundanforderungen

- mind. 1 Prozent der PKW-Parkplätze als Behindertenstellplätze ausweisen, mind. jedoch 1 Stellplatz
- Stellplatz 350 cm breit und 500 cm lang, inkl. eines seitlichen
- Abstands von 150 cm zum nächsten Objekt
- Falls Stellfläche für Kleinbus vorgesehen ist: 350 cm breit und 750 cm lang, mind. 250 cm lichte Höhe
- Stellplätze möglichst in unmittelbarer Nähe der barrierefreien Zugänge

Aussteigen

- schwellenfreie Anbindung an den angrenzenden Verkehrsraum, ggf. durch eine Bordsteinabsenkung

Ausschilderung

- Kennzeichnung durch das Verkehrszeichen 314 (Parkplatz) in Verbindung mit Zusatzzeichen 1044-10 (nur Schwerbehinderte mit außergewöhnlicher Gehbehinderung und Blinde) nach der Straßenverkehrsordnung
- Kennzeichnung des Behindertenstellplatzes durch ein Rollstuhlsymbol auf der Parkfläche

2.2. Rettungswege

Grundanforderungen

- Öffentliche Gebäude müssen den gesetzlichen Sicherheitsanforderungen und insbesondere den Brandschutzbestimmungen entsprechen. Für Sonderbauten sind diese Anforderungen in einem Brandschutzkonzept zusammenzufassen, in welchem auch die Belange von Menschen mit motorischen und sensorischen Einschränkungen zu berücksichtigen sind.
- Rettungswege dienen zur Evakuierung gefährdeter Bereiche. Sie müssen ausgeschildert sein mit Angabe der Fluchtrichtung.
- Blinde und sehbehinderte Personen benötigen taktile oder akustische Informationen zum Rettungsweg. Personen mit einer starken Mobilitätseinschränkung benötigen zur Überwindung unterschiedlicher Gebäudeebenen einen Aufzug, der im Brandfall aber nicht zur Verfügung steht. Für diesen Personenkreis sind sichere Bereiche für den Zwischenaufenthalt einzurichten, in denen geeignete Rettungsmaßnahmen abgewartet werden können. Eine Lösung ist beispielsweise die Flucht in einen anderen Brandabschnitt. Der Weg zu diesen Bereichen ist ebenfalls klar zu kennzeichnen.

- **Betriebliche organisatorische Maßnahmen**

- Maßnahmen zur Evakuierung wie die Aufstellung von Brandschutzordnungen
- Die Benennung von Brandschutzbeauftragten und regelmäßige Räumungsübungen

- **Beschilderung von Fluchtwegen und Notausgängen**

- Angabe der Fluchtwege in Flucht- und Rettungsplänen
- Aufstellung von Flucht- und Rettungsplänen in ausreichender Zahl an geeigneten Stellen, z. B. in Eingangsbereichen oder anderen zentralen Orten
- Fluchtwegschilder auch in taktiler Form
- In Fluchttreppenhäusern taktile Handlaufinformationen mit Angabe der Ausgänge (siehe Treppen)

3. Zugänge an und in Gebäuden

3.1. Hausnummer

- groß, beleuchtet
- kontrastreich gestaltet
- von der Straße aus zu lesen

3.2. Zugänge

- Zugang und Eingang leicht auffindbar
- Stufen- und schwellenlos gestalten
- Erschließungsflächen zu den Zugängen: Keine größere Querneigung als 2% oder Längsneigung als 3%. Bei Längsneigung zwischen 3% und 6% Zwischenpodeste vorsehen. schwellenfrei gestalten.
- für Rollstuhl und Rollator-Nutzende leicht und erschütterungsarm befahrbare und rutschfeste Oberfläche
- kontrastreich gestalten
- für blinde Menschen taktil erfassbare unterschiedliche Bodenstrukturen oder bauliche Elemente und/oder akustische/elektronische Information (siehe „Blindenleitsystem“).
- vor dem Eingang oder Ausgang ausreichende Bewegungsfläche je nach Art der Tür.
- Sprechanlage, Klingel und Briefkasten in 85cm Höhe, kontrastreich gestalten, müssen taktil erfassbar sein, optische oder taktile Signale für hörgeschädigte Menschen vorsehen (zum Beispiel für die Sprechanlage, Türeinlass mit spürbarem Summer). Bei manuell zu betätigenden Türen mit elektronischer Türfreigabe (Türsummer) ist die Freigabe optisch zu signalisieren.

3.3. Stufen, Podeste und sonstige Hindernisse

- vermeiden, zumindest aber kontrastreich kennzeichnen
- „Poller“, Blumenkübel etc. mindestens 100cm Abstand untereinander

3.4. Allgemeines zur inneren Erschließung

- Ebenen, die barrierefrei erreichbar sein sollen, müssen stufen- und schwellenlos erreichbar sein (Kanten bis maximal 3cm Höhe)
- Flure und sonstige Verkehrsflächen: kleine größere Querneigung als 2% oder Längsneigung als 3%; bei Längsneigung zwischen 3% und 6% Zwischenpodeste vorsehen

3.5. Eingangsbereiche, Treppen, Flure

- kontrastreich gestalten, ausreichende Beleuchtung
- hell beleuchten, blendfrei
- übersichtlich gestalten, kontrastreich
- übersichtliche Wegweisung / Auskunftsschilder
- keine Sparschaltung / Notbeleuchtung in Haupttreppenhäusern und -fluren
- leicht auffindbare Lichtschalter (kontrastreich zur Wandfläche)

3.6. Bodenbeläge und Wände

- rutschfeste, rollstuhlgeeignete und fest verlegte Bodenbeläge
- Spiegelungen und Blendungen der Beläge vermeiden
- farblich kontrastierend absetzen
- Türrahmen kontrastreich zur Wand und tastbar
- trittschallarme Bodenbeläge

3.7. Flurbreiten

- mindestens 150cm bei in den Raum schlagenden Türen und
- mindestens 180cm bei in den Flur schlagenden Türen
- mindestens 90cm Breite in Durchgängen
- Fläche von mindestens 180cm x 180cm nach höchstens 15m Flurlänge zur Begegnung
- Mindestens (In Ausnahmefällen) 120cm Breite bei höchstens 6m Länge, wenn keine Richtungsänderung erforderlich und davor und danach Wendemöglichkeit besteht
- Glaswände, großflächige verglaste Wände und Spiegel müssen deutlich erkennbar sein. Kontrastreiche Markierung (in Höhe von 40cm bis 70cm und von 120cm bis 160cm) jeweils mindestens 8cm breit, 50% Hell- bzw. Dunkelanteile

3.8. Unterschiedliche Bereiche

- durch kontrastreiche Gestaltung der Bodenbeläge, Wände und Decken gliedern
- wünschenswert: Handläufe in Fluren anbringen, Sitzgelegenheiten vorsehen

3.9. Rezeption, Service-Schalter, Kassen und Kontrollen

- stufenlos erreichbar
- für Menschen mit Sehbehinderung, eingeschränktem Hörvermögen und Rollstuhlnutzende zugänglich und nutzbar
- Thekenhöhe 80cm, unterfahrbar mit einer lichten Höhe von mindestens 67cm und einer Tiefe von mehr als 30cm
- Bewegungsflächen für Menschen im Rollstuhl 150cm x 150cm
- Hör- / Kommunikationshilfen vorsehen, z.B.: Induktionsschleifen, transportable Anlage oder Infrarotanlage, Textanzeigen
- Informationen in leicht verständlicher Sprache anbieten
- alle Informationen auch für blinde, seh- und hörgeschädigte Menschen zugänglich gestalten (z.B. als Textversion, sowohl in Großschrift als auch evtl. auf CD und auf Hörkassette)
- Räume zur Behandlung vertraulicher Anliegen sollten über eine induktive Höranlage verfügen.
- Durchgänge neben Schaltern, Kassen usw.: Breite von mindestens 90cm, vor und hinter diesen Durchgängen eine Bewegungsflächen von 150cm x 150cm vorsehen

3.10. Bereiche für den Kundenkontakt

- Müssen sich durch eine kontrastreiche Gestaltung abheben
- Taktile durch Bodenstrukturen oder bauliche Elemente und/oder durch akustische/elektronische Information gut auffindbar
- Information in leicht verständlicher Sprache anbieten
- Alle Informationen auch für blinde, seh- und hörgeschädigte Menschen zugänglich gestalten (zum Beispiel als Textversion, in Großschrift und eventuell auf Tonträger)
- Räume zur Behandlung vertraulicher Anliegen sollten über eine induktive Höranlage verfügen
- Unterfahrbare Beratungstische

3.11. Wartezonen

- mit optischem und akustischem Aufruf versehen
- Sitzbänke vorsehen mit Sitzhöhe 46cm bis 48cm.
- Plätze für Rollstühle vorsehen

3.12. Automaten / Bedienungselemente

- Stufenlos erreichbar
- Scharfe Kanten vermeiden
- Funktion erkennbar, zum Beispiel durch Anordnung von Elementen an gleicher Stelle (Wiedererkennungseffekt)
- gegebenenfalls unterfahrbar (mit einer lichten Höhe von mindestens 67cm und einer Tiefe von mehr als 30cm)
- Bedienelemente in Höhe von ca. 85cm; bei mehreren Bedienelementen übereinander in einer Höhe zwischen 85cm und 105cm
- 50cm von Wänden/baulichen Elementen/Innenwinkeln entfernt
- Bewegungsfläche für Menschen im Rollstuhl 150cm x 150cm ohne Wendevorgänge 120cm x 150cm
- durch Kontrastfarben deutlich machen
- Tasten großflächig mit taktilen Hinweisen
- Informationen auch in Brailleschrift und Pyramidenschrift/Piktogrammen
- keine Sensortasten
- akustische Ansagen und optische Anzeigen
- gut lesbares und blendfreies Display

3.13. Absperrschranken

- Vermeiden
- wenn unumgänglich: Schrankenabstand bei versetzten Schranken mindestens 130cm (Durchfahrt).
- Bewegungsfläche von 150cm x 150cm vor und hinter den Schranken vorsehen.
- müssen rechtzeitig mit dem Langstock ertastet werden können (z.B. durch 2. „Querbügel“ in der Schranke).
- müssen ausreichend Abstand zu einer Steigung haben.

4. Informations- und Orientierungssysteme

4.1. Allgemeines

- Wichtige Informationen, die warnen orientieren oder leiten sollen, müssen nach dem Zwei-Sinne-Prinzip erfolgen. Erforderlich ist die gleichzeitige Vermittlung von Informationen für zwei Sinne.
- Zum Beispiel wird neben der visuellen Wahrnehmung auch die taktile oder auditive Wahrnehmung genutzt
- Informationen, die warnen, orientieren oder leiten, sollen nicht im gleichen Blickbeziehungsweise Hörfeld angeordnet sein wie andere Hinweise
- Gefahrenstellen für blinde und sehbehinderte Menschen durch Absperrungen mit hohem Leuchtdichtekontrast (0.6 bis 0.8 bzw. -0.6 bis -0.8 oder besser zum umgebenden Hintergrund gemäß DIN 32975), die auch mit einem Langstock ertastbar sind, sichern.
- Hindernisse, wie zum Beispiele Treppenunterkanten, Schilder, Vitrinen, Feuerlöscher, Telefonhauben und Heizkörper müssen mit einem Langstock tastbar sein und optisch kontrastreich kenntlich gemacht sein. Einbauten, die mehr als 15cm über dem Boden erst beginnen sind unterhalb mit Türstopperrn oder mit einem Strukturband hervorzuheben.
- Informations- und Orientierungshilfen gut lesbar und verständlich gestalten, gegebenenfalls Piktogramme und leichte Sprache verwenden.
- Alle Informationen im Zwei-Sinne-Prinzip.

- Richtlinie für taktile Schriften des gemeinsamen Fachausschlusses Umwelt und Verkehr des Deutschen Blinden und Sehbehindertenverbandes e.V. beachten.

4.2. Besucherleitsystem

- Flure und sonstige wichtige Verkehrsflächen sollten mit möglichst lückenlosem Informationsleitsystem ausgestattet sein
- Bei größeren Gebäudekomplexen soll sich das System auch auf die Außenanlagen erstrecken.
- eindeutige und gut sichtbare Beschilderung.
- evtl. farbige Leitsysteme verwenden.
- Orientierungshilfen durch tastbare Handlaufmarkierungen / Stockwerkanzeige
- Taktile erfassbare Pyramidenschrift verwenden
- Taktile Beschriftung auf dem Handlauf in Edelstahl und es wird jeweils das Geschoß aufgeführt, an dem man ankommt.
- Im Bereich der Clusterung und den durchgehenden Glaselementen bzw. Glastüren, die wir ja aus brandschutztechnischen Gründen nicht bekleben dürfen, werden die Zargen zu den Räumen farblich abgesetzt, damit für Sehgeschädigte durch den Kontrast das Türelement und die Tür überhaupt zu erkennen ist.

4.3. Übersichtspläne bzw. Übersichtstafeln

- in ca. 120cm - 130cm Höhe anbringen / aufstellen
- Oberfläche blendfrei und kontrastreich
- ausreichend große und klare Schrift verwenden
- alle Informationen auch für blinde Menschen bereithalten
- Orientierungspläne in Brailleschrift und in erhabener Schrift
- evtl. Tastmodell im Eingangsbereich
- Kennzeichnung von Informationsstandorten durch Bodenindikatoren

4.4. Visuelle Informationen

- im Außenbereich: Piktogramme 40cm x 40cm, kontrastreich gestalten Schriften 10cm - 14cm
- im Innenbereich: Piktogramme und Schriften auch kleiner, auf Farbkontraste achten
- keine Beeinträchtigung durch Blendungen, Spiegelungen und Schattenbildung
- visuelle Information müssen auch für sehbehinderte Menschen sichtbar erkennbar sein

4.5. Akustische Informationen

- Informationen müssen mit eingeschränkten Hörvermögen zur Verfügung stehen
- Zu vermeiden sind Störgeräusche innerhalb von Räumen, von außen auf den Raum einwirkende Lärmquellen sowie eine schlechte Raumakustik mit zu langen Nachhallzeiten
- Sprachliche Informationen müssen verständlich sein
- Insbesondere bei Alarm- und Warnsignalen müssen Töne oder Tonfolgen eindeutig erkennbar und unterscheidbar sein (auch wichtig für Menschen mit Sehbehinderung)

4.6. Beschilderung

- gut sichtbare Beschilderung durch ausreichend große Hinweisschilder
- Hinweis- und Raumbeschilderungen in tastbarer Schrift (mit prismenförmigem Querschnitt) und Brailleschrift. Bei Umbau da wo erforderlich in taktiler Schrift vorsehen
- Logos erhaben, tastbar, Mindesthöhe 80mm

- Beschilderungen und Piktogramme so anordnen und ausrichten, dass sie auch den visuellen Bedürfnissen sehbehinderter Menschen entsprechen. Auch die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrende sollten berücksichtigt werden (z.B.: Schilder in angemessener Höhe von Unterkante 120cm bis 140cm anbringen)
- Hinweisschilder auf Behindertentoilette, WC mit Liege, Aufzüge usw. anbringen
- Türschilder auf der Türklinkenseite der Türe (nicht auf dem Türblatt) anbringen, Schildunterkante 120cm bis 140cm
- Schriftgröße:
 - Buchstabengröße der Raumnummer: 25mm
 - Funktionsangabe: 14mm,
 - Nachrangige Information, zum Beispiel Namenszug: 10mm

4.7. Leit- und Informationssystem für blinde und sehbehinderte Menschen

- Damit sich blinde und sehbehinderte Menschen orientieren können, ist ein Informations- und Leitsystem notwendig. Je nach Gebäude ist zu prüfen, in welcher Form ein Leit- und Informationssystem ausgestaltet werden muss. Dies sollte jeweils in enger Absprache mit den örtlichen Blinden- und Sehbehindertenorganisationen erfolgen. Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen:
- Die Orientierung für blinde und sehbehinderte Menschen muss in öffentlich zugänglichen Gebäuden gegeben sein.
- In Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr sind die Bodenleitsysteme in ein Gesamtleitkonzept einzubinden, ergänzt durch Handlaufbeschriftungen, taktile Stockwerks- und Etagenpläne, akustische oder elektronische Informationssysteme (siehe auch „Rettungswege“)
- Bodenindikatoren sind in der DIN 32984 beschrieben, hier finden sich auch weitere Hinweise zu bestimmten Gebäuden und Einrichtungen, wie zum Beispiel Krankenhäuser, Hotels und Einkaufszentren.
- Bodenindikatoren führen sehbehinderte und blinde Menschen vom öffentlichen Verkehrsraum zum Haupt- und Nebeneingang.
- Ein Leit- und Informationssystem aus Bodenindikatoren besteht aus Leitstreifen, Aufmerksamkeitsfeldern und weiteren Elementen wie zum Beispiel Auffangstreifen und Sperrfeldern.
- **Leitstreifen** führen von A nach B. Breite 30cm im Außenbereich, 10cm im Innenbereich. Abstand zu Hindernissen mindestens 60cm beidseitig Material: Rippenplatten, Rippenoberbreite außen 5 bis 15mm, Rippenoberbreite innen 5 bis 10mm, Rippenhöhe 4 bis 5mm. Taktile Leitlinien sollen zu markanten Stellen, wie Aufzug, Treppen, Sekretariat, Behinderten-WC und ggf. wichtigen Räumen wie z.B.: Schulsozialarbeiter geführt werden.
- **Aufmerksamkeitsfelder** kennzeichnen: Beginn und Ende des Leitsystems, Richtungswechsel, Gefahrenpunkte, Maße: 90cm x 90cm im Außenbereich, 60cm x 60cm im Innenbereich, Material: Noppenplatten Noppenhöhe 3mm bis 4mm im Innenbereich, Noppenhöhe 4mm bis 5mm im Außenbereich. Noppenreihen bevorzugt diagonal anordnen
- **Begleitstreifen** sind bei nicht ausreichendem Leuchtdichtekontrast der Bodenindikatoren zum Bodenbelag zu verlegen. Breite: 30cm bei Leitstreifen beidseitig, bei Aufmerksamkeitsfeldern umlaufend
- **Auffindestreifen** für allgemeine Ziele werden über die Breite der Gehbahn verlegt, sind Flächen aus Rippenplatten zum Auffinden von hauptsächlich seitlich gelegenen Zielen, führen zu wichtigen Räumen wie Hauptbüros, Garderoben und barrierefreien Toiletten
- Aus architektonischen und gestalterischen Gründen können statt der Bodenindikatoren andere Materialien mit vergleichbar guten taktilen und visuellen

Kontrasten eingesetzt werden. Alternativen im Innenbereich taktil unterscheidbare Bodenbeläge, zum Beispiel Teppich, Fliesen, PVC, Parkett, mit Glasperlen beschichtete, reflektierende Klebestreifen, Breite 5cm und 10cm, Erhabenheit 3mm. Die Orientierung für blinde und sehbehinderte Menschen wird dadurch erleichtert, dass zum Beispiel: a) Flure ohne Vorsprünge und Einbuchtungen gestaltet sind. b) Wände oder zumindest breite Sockelleisten sich kontrastreich zum Fußboden abheben.

- Als Mindestausstattung für die Leit- und Informationssysteme für blinde und sehbehinderte Menschen sind in der Regel erforderlich:
 - a) Leitstreifen vom Ein- und Ausgang bis zum Hauptinformations- und/oder Ansprechpunkt sowie zu den Treppen und Aufzügen
 - b) Aufmerksamkeitsfelder in den einzelnen Etagen vor Treppen, mindestens oberhalb (in Treppenhäusern kann in der Regel darauf verzichtet werden)
 - c) Auffindestreifen / Hinführungen zu den Haupttreppen, Aufzügen, Fahrtreppen, Etageninformationspunkten, Wartebereichen und barrierefreien Toiletten. Hinweis- und Raumbeschilderungen in Pyramidenschrift und Brailleschrift

4.8. Alarmierung und Evakuierung

- In Brandschutzkonzepten sind die Belange von Menschen mit Behinderungen berücksichtigen, beispielsweise durch betriebliche / organisatorische Vorkehrungen.
- Rauchdichte Wartezonen einrichten und so bemessen, dass Fluchtströme mobiler Menschen nicht behindert werden. Diese Zonen entsprechend ausschildern.
- Visuelle Wahrnehmbarkeit von akustischen Alarm- und Warnsignalen vor allem in Räumen, in denen sich hörgeschädigte Menschen allein aufhalten (zum Beispiel WC), in Blickhöhe, zum Beispiel Blitzleuchten mit grüner „Kalotte“ oberhalb des Türrahmens der WC-Ausgangstür.

4.9. Blindenleitsystem

- Die übersichtliche innere Wegführung wird durch ein Leitsystem unterstützt
- Das Leitsystem besteht aus Leitstreifen und Aufmerksamkeitsfeldern.
- Sie führen sehbehinderte und blinde Menschen vom öffentlichen Verkehrsraum zu den Haupt- und Nebeneingängen und zu Informationstafeln mit taktilen Hinweisen.
- Das Leitsystem weist bis in die ebenerdigen Flure bzw. bis zu den Aufzügen alle funktionalen Elemente wie z.B. Rezeption, Sitzungsräume etc. sind in das Bodenleitsystem einzubeziehen
- An Abzweigungen ändert sich die Struktur der Bodenindikatoren
- An Treppen und Aufzügen ist durch Aufmerksamkeitsfelder auf diese hinzuweisen. Das gleiche gilt für eventuelle Hindernisse und Gestaltungselemente wie Sitzecken, Blumenkästen etc.

4.10. Fluchtwege und Rettungswege

- Angabe der Fluchtwege in Flucht- und Rettungsplänen
- Aufstellung von Flucht- und Rettungsplänen in ausreichender Zahl an geeigneten Stellen, zum Beispiel in Eingangsbereichen oder anderen zentralen Orten
- Fluchtwegschilder auch in taktiler Form
- taktile Handlaufinformationen in Fluchttreppenhäusern:
- beidseitig am Treppenanfang und Treppenende in Höhe der ersten beziehungsweise der letzten Treppenstufe mit Angaben über Standort im Gebäude und Fluchtrichtung, zum Beispiel „ZUM EG“, „ZUM 1. OG“ usw. vorsehen
- Richtungsangaben immer in Textform
- Pyramidenschrift oben auf dem Handlauf (in 12 Uhr Position), Brailleschrift parallel oberhalb der Pyramidenschrift (in 10 Uhr beziehungsweise 14 Uhr Position) jeweils an der körperabgewandten Seite anbringen

- ins Blindenleitsystem integrieren
- durch besondere Lichtsignale (z.B. Lichtbänder in Fußleistenhöhe, richtungsweisende Beleuchtung) und durch Tonsignal kennzeichnen sofern separate Fluchtwege für Rollstuhlfahrende bestehen, sind diese zu kennzeichnen.

4.11. Brandmeldeanlage

- Installation von Blitzleuchten für hörgeschädigte Menschen
- Schallgeber für sehbehinderte und blinde Menschen für Alarmierung im Brandfall installieren; visuelle bzw. vibrotaktile Alarmierung vorhalten

4.12. Notrufanlagen (sofern vorgesehen)

- Notruftaster im gesamten Gebäude installieren
- Leuchtanzeige mit optischer und akustischer Rückmeldung „Hilfe kommt“
- taktil und visuell gut auffindbar
- Beschriftung in Brailleschrift und tastbarer Schrift

5. Rampen

5.1. Gefälle

- Darf 6 % nicht überschreiten
- kein Quergefälle
- Entwässerung der Podeste von im Freien liegenden Rampen ist sicherzustellen
- Am Anfang und am Ende der Rampe muss eine Bewegungsfläche von 150cm x 150cm vorhanden sein.
- Die nutzbare Laufbreite muss mindestens 120cm betragen.
- In der Verlängerung einer Rampe darf keine abwärtsführende Treppe sein
- Rampe in das Blindenleitsystem einbeziehen; Aufmerksamkeitsfelder an beiden Enden vor Beginn des Rampenbereichs (insbesondere bei vorhandenen steilen Rampen mit einem Gefälle von über 6%) vorsehen, über die gesamte Breite der Rampe, 90cm tief

5.2. Oberflächenbeschaffenheit

- muss rutsicher, aber gut berollbar sein

5.3. Handläufe

- beidseitig anbringen mit Mindestabstand von 5cm zu benachbarten Bauteilen
- rutsicher mit gutem Zugriff (Rundprofil 30mm - 45mm)
- in 85cm Höhe anbringen
- 30cm über An- und Austritt (Rampenende) hinaus anbringen
- Breite zwischen den Handläufen mindestens 120cm
- Abgerundeter Abschluss von frei in den Raum ragenden Handlaufenden zum Beispiel nach unten oder zu einer Wandseite
- 30cm waagerechte Handlaufverlängerung in 85cm – 90cm Höhe mit gebogenen (gekröpften) Enden

5.4. Radabweiser

- beidseitig in Höhe von 10cm an der Rampe und den Podesten anbringen
- (Rohre wegen Gefahr der Verkantung vermeiden)
- Breite zwischen den Radabweisern mindestens 120cm

5.5. Zwischenpodeste

- bei längeren Rampen mindestens nach 6 Metern Zwischenpodest einrichten (150cm x 150cm)

5.6. Podeste vor Eingangstüren

- 150cm x 150cm, bei nach außen aufschlagenden Türen 300cm x 150cm

6. Türen

6.1. Eingangstüren zum Gebäude

- möglichst automatisch öffnend durch Bewegungsmelder oder Innen- und Außentaster. Bei Nebentüren Taster an der Innenseite.
- Ausgang und Fluchten muss bei Stromausfall jederzeit mit Panikfunktion gewährleistet sein.
- Öffnungsradius kenntlich machen, zum Beispiel durch kontrastreiche Markierung auf dem Boden, 3mm erhaben und mindestens 30cm größer als der tatsächliche Radius

6.2. Lichte Durchgangsbreite

- mindestens 90cm, besser noch breiter

6.3. Lichte Höhe

- - >205cm
- ohne Bodenschwellen

6.4. Türen im Gebäude

- leicht zu öffnen und zu schließen (Bedienkräfte und -momente der Klasse 3 nach DIN EN 12217 von max. 25 N) ansonsten automatische Türsysteme. (Nicht bei Behinderten-WC bei WC-Maßnahme SIP)

6.5. Türrahmen

- kontrastreich zur Wand.
- tastbar

6.6. Automatiktüren (Bei Neubau oder Erweiterungsbau)

- grundsätzlich sind (außer bei barrierefreier WC-Maßnahme SIP) vorzugsweise Automatik-schiebetüren einzubauen
- alle schwergängigen Türen - insbesondere die Eingangstüren – sollten automatisch bei Annäherung öffnen oder sind mit Elektrotaster auszustatten
- Taster für Öffnungsanforderung sind bei frontaler Anfahrt mindestens 250cm vor der aufschlagenden Tür und auf der Gegenseite 150cm vor der Tür anzubringen.
- falls keine Wand vorhanden -> Säule verwenden
- Kontrastreich gestalten
- Taktile erfassbar
- In 85cm Höhe
- Mindestens 50cm von einer Innenecke entfernt
- Öffnungstaster mit Druckpunkt
- Fingerklemmschutz bei Kitas und Grundschulen außen und innen vorsehen.
- Einbau entsprechend der bauaufsichtlichen Vorschriften.
- Automatiktür als solche kennzeichnen

- Zeitintervall lang genug einstellen (insbesondere für gehbehinderte Menschen wichtig)
- Bei Drehflügeltüren mit automatischem Antrieb Öffnungsrichtung anzeigen
- Sensorleisten / Lichtschranken sind an automatisch betriebenen Türen zur Vermeidung von Unfällen erforderlich

6.7. Brandschutztüren

- Ausstattung mit Elektrotaster
- bei Offenhaltung der Türen aus betrieblichen Gründen sind bauaufsichtlich zugelassene Feststellanlagen erforderlich (selbstschließend), z. B. Kombination Magnetschalter und Rauchmelder
- Türschließer mit Öffnungsmoment von maximal 47Nm
- Panikschließer erreichbar aus der Sitzposition

6.8. Pendel- und Karusselldrehtüren mit und ohne automatischen Antrieb

- sind lt. DIN 18040 ungeeignet (Unfallgefahr und Hemmschwelle)
- müssen eine Schließvorrichtung haben, die Überpendeln verhindert
- Sind diese im Bestand vorhanden, muss eine danebenliegende Tür mit Automatantrieb zusätzlich installiert werden

6.9. Drehflügeltüren („normale Türen“) ohne automatischen Antrieb

- auf Leichtgängigkeit achten
- mit Zuziehstangen in 85cm Höhe versehen, mindestens 60cm lang, mit gebogenen (gekröpften) Enden oder Türgriff verlängern
- Stoßblech unten an der Tür anbringen (bis zu einer Höhe von 35cm)
- Bedienkräfte und -momente der Klasse 3 nach DIN EN 12217 von max. 25 N

6.10. Türdrücker / -griffe

- In 105cm Höhe mit abgerundeten Kanten
- In barrierefreien WCs Höhe 85cm.
- leichtgängig, beidseitig verlängert
- in Kontrastfarben zum Hintergrund
- mindestens 50cm von einer Ecke entfernt
- bogen- oder u-förmige Griffe
- senkrechte Bügel bei manuellen Schiebetüren
- müssen gut greifbar sein

6.11. Ganzglastüren

- Sicherheitsmarkierungen – mindestens 8cm breit – anbringen (in Höhe von 40cm bis 70cm und von 120cm bis 160cm) Außenränder kontrastreich gestalten
- Markierungen mit hellen und dunklen Anteilen jeweils zu 50 %
- Außenränder kontrastreich gestalten

6.12. Windfänge

- mindestens 250cm tief und 200cm breit - besser 300cm breit
- bei Schiebetüranlagen mindestens 150cm x 150cm

6.13. Panikverschlüsse

- an zweiflügeligen Türen in Flucht- und Rettungswegen in 85cm Höhe

6.14. Fußmatten und Abstreifroste

- berollbar und gehhilfengerecht („kleines Gitter“)

6.15. Bürotüren

- für hörgeschädigte Mitarbeiterinnen möglichst mit Sichtmöglichkeit gestalten

7. Aufzüge

7.1. Bewegungsraum vor Aufzügen

- mindestens 150cm x 150cm
- bei Überschneidung mit anderen Verkehrsflächen muss Passieren der Rollstuhlnutzenden möglich sei.
- gegenüber dürfen keine herabführenden Treppen angeordnet sein; sind sie unvermeidbar, muss der Abstand mindestens 300cm betragen
- zusätzliche Passierfläche von 90cm

7.2. Anforderungstaster (Bedienungselemente außerhalb)

- in 85cm Höhe und 50cm Entfernung von Innenwinkeln
- Größe und Handhabung: siehe Aufzugstastatur
- Bei nur frontal anfahrbaren Tastaturen auf Wänden, die Tastatur auf eine Konsole oder auf eine vorgelagerte Säule setzen
- Anforderungstaster kontrastreich gestalten

7.3. Aufzugstür

- lichte Breite mindestens 90cm
- kontrastreich, optisch gut auffindbar
- aus Sitzposition eigenständig zu öffnen

7.4. Sicherheitslichtgitter

- Die Schließkanten müssen durch ein selbstüberwachendes Sicherheitslichtgitter mit Ampelfunktion bis zu einer Höhe von 1.800 mm überwacht werden.
GRÜN = Türe offen
ROT blinkend = Achtung Tür schließt in wenigen Sekunden
ROT = Tür läuft zu

7.5. Kabinengröße

- Aufzüge müssen mindestens dem Aufzugstyp 2 nach DIN EN 81-70 (neuste Fassung) entsprechen; Fahrkorbbreite: 110cm, Fahrkorbtiefe: 140cm
- wenn Platz vorhanden größer (mind. 150cm x 200cm), um Liegendtransporte zu ermöglichen

7.6. Ausstattung der Kabine

- Handlauf vorsehen
- Oberkante 90cm
- Durchmesser 30 - 45 mm
- Spiegel ab 30cm Oberkante vom Fußboden, bis zu einer Höhe von 160cm volle Breite gegenüber der Aufzugstür (als Orientierungshilfe für Rollstuhlfahrende) mindestens jedoch an einer Seite
- Abgehängte Decke als blendfreie LED Flächenbeleuchtung

7.7. Aufzugstastatur

- horizontal, Abstand zur Kabinenecke 50cm

- taktile, kontrastreiche (weißer Grund, schwarze Schrift), leichtgängige Tasten in 85cm Höhe, Größe: 5cm x 5cm
- keine Sensortasten
- fühlbarer Höhenunterschied und Symbolen in Reliefform (inkl. „Braille“) in vandalensicherer Ausführung Klasse 1
- Tableau so abdecken, dass die Tasten bei Gedränge nicht versehentlich betätigt werden
- zusätzliches vertikales Tableau in Augenhöhe mit tastbarer Schrift und Brailleschrift (in ca. 100 cm Höhe mitte oberster Taster)

7.8. Stockwerksangabe

- Optisch kontrastreich
- akustische Ansagen bei Aufzügen mit mehr als zwei Haltestellen
- Fahrtrichtung akustisch und optisch anzeigen

7.9. Alarmsystem

- taktil und visuell gut auffindbar
- Beschriftung in Brailleschrift und Pyramidenschrift
- Notrufgegensprechanlage mit Leuchtanzeige ausstatten, welche die Hörbereitschaft der Gegenseite anzeigt
- Gravur „Notruftaste min. 3 sek. Drücken“

7.10. Aufzug ausschildern

- mit Schildern auf den Aufzug hinweisen
- kontrastreich, aus Entfernung blendfrei lesbar

8. Treppen

8.1. Laufbreite

- mindestens 120 bis 140cm je nach z.B. Versammlungsstättenrichtlinie oder Brandschutzkonzept.

8.2. Treppenaufgänge und Treppenabgänge

- Aufmerksamkeitsfelder zeigen vor abwärtsführenden Treppen den Niveauwechsel an (in Treppenhäusern kann auch darauf verzichtet werden)
- Änderung des Bodenbelags in Beschaffenheit und Farbe unmittelbar vor der ersten und hinter der letzten Stufe (Aufmerksamkeitsfeld)
- Sie erstrecken sich über die Breite der Treppe und müssen unmittelbar an die Stufe anschließen
- Sie müssen 60cm, vorzugsweise 90cm tief sein
- Auch vor der untersten Stufe sollte ein Aufmerksamkeitsfeld vorgesehen werden
- Führt ein Leitstreifen auf die Treppe zu, ist hier immer ein Aufmerksamkeitsfeld vorzusehen
- Treppen immer mit Handlauf ausstatten, auch einzelne Stufen
- Treppen müssen einen geraden Lauf haben
- Lauflinie rechtwinklig zur Stufenkante
- Ab Treppenauge mit einem Durchmesser von 200cm auch gebogene Treppenläufe möglich (das Treppenauge ist die lichte Öffnung der Treppe, also der Luftraum, der von Treppenläufen und Absätzen gebildet und umschlossen wird)

- Freistehende beziehungsweise im Raum stehende Treppen taktil erfassbar und kontrastreich gestalten und gegen „Davorlaufen“ sichern, damit man nicht gegen die Treppe stößt oder unter die Treppe läuft
- Treppen und Podeste hell und blendfrei ausleuchten und kontrastreich gestalten

8.3. Treppenstufen

- Treppen müssen Setzstufen haben; eine Setzstufe ist das senkrechte Bauteil zwischen zwei Stufen
- Setzstufen in einheitlicher Höhe
- Auf Trittstufen Beginn des Streifens an Vorderkante und 4 bis 5cm breit
- Auf Setzstufen Beginn des Streifens an Oberkante und 1 bis 2cm breit (besser 5cm)
- Bei Treppen mit bis zu drei Stufen sind alle Stufen zu markieren
- Treppen aus Metallgittern vermeiden (ungeeignet für schwindelanfällige Menschen und für Blindenführhunde.
- Keine Stufenunterschneidung, bei schrägen Setzstufen bis zu 2cm
- zumindest erste und letzte Stufe kontrastreich markieren (Minimum)
- Markierung vor und auf der Stufe
- keine Stufenunterschneidung
- keine offenen Stufen
- rutschfester Bodenbelag
- Treppenmaße richten sich nach der DIN 18065 (Gebäudetreppen) Begriffe, Messregeln, Hauptmaße.

8.4. Zwischenpodeste

- bei längeren Treppen nach höchstens 15 Stufen Zwischenpodeste von mindestens 135cm Tiefe, wenn möglich mit Sitzmöglichkeit

8.5. Handläufe

- beidseitig in 85cm Höhe
- keine Unterbrechung an Podesten und Treppenaugen
- 30 - 45 mm Durchmesser (Rundprofil)
- 30cm über An- und Austritt hinaus (waagerecht), gebogene (gekröpfte) Enden mit 5cm Wandabstand
- Befestigung nur von unten
- rutschsicher mit gutem Zugriff
- kontrastreich zum Hintergrund
- Orientierungshilfe durch tastbare Handlaufmarkierungen/Stockwerkanzeige in Pyramidenschrift und Brailleschrift, in Höhe der ersten und letzten Treppenstufe;
- Pyramidenschrift oben auf dem Handlauf (in 12 Uhr Position), Brailleschrift parallel oberhalb der Pyramidenschrift (in 10 Uhr beziehungsweise 14 Uhr Position) jeweils an der körperabgewandten Seite anbringen
- Richtungsangaben immer in Textform
- Wünschenswert:
- ein zusätzlicher Handlauf ca. 20cm tiefer angebracht
- (für kleinwüchsige Menschen und Kinder)

8.6. Beleuchtung

- helles blendfreies Licht

8.7. Alternativen zur Treppe

- immer vorsehen (z.B. Aufzug, Rampe)

8.8. Rolltreppen/Fahrtreppen und geneigte Fahrsteige (Rollbänder)

- Geschwindigkeit nicht schneller als 0.5 m pro Sekunde
- Bei Rolltreppen: Vorlauf mindestens drei Stufen
- Steigungswinkel nicht mehr als 30 Grad (circa 58%), bei Fahrsteigen nicht mehr als 7 Grad (circa 12%)
- Markierung jeder Stufe
- Kammplatten (Ein- und Ausstiegsplatte) mit einem 8cm breiten Streifen markieren
- Kontrastreiches Aufmerksamkeitsfeld (die Stahlblechbedeckung) über die Breite der Rolltreppe vor dem Einstieg in die Rolltreppe
- Liegen Treppe und Rolltreppe nebeneinander, so führt eine vorhandener Leitstreifen zur Treppe
- Ist keine zusätzliche Treppe vorhanden, führt der Leitstreifen mittig auf das Aufmerksamkeitsfeld vor der Rolltreppe

9. Versammlungs- und Besprechungsräume

9.1. Allgemeine Anforderungen

- Sonderbauverordnung beachten
- Versammlungsstättenverordnung beachten
- Hör- / Kommunikationshilfen vorsehen, z.B. Induktionsschleifen, transportable Anlage oder Infrarotanlage und Textanzeigen (z.B. auf Beamer oder Folie)
- stufenlos regulierbare, blendfreie Ausleuchtung mit hoher Leuchtdichte
- Störgeräuschpegel durch bauliche Maßnahmen und Einrichtung verringern (durch Schalldämmung z.B. von Decken, Wänden, Böden)
- Fenstervorhänge (blendfreier Lichteinfall, Verhinderung von Schallreflexion)
- minimale elektromagnetische Störfelder
- TV und Videorecorder mit Kopfhörer
- gegebenenfalls Technik für Schriftdolmetschern bereithalten

9.2. Rednerpult

- der Standplatz für Gebärdensprachdolmetscherinnen und –Dolmetscher ist gut einsehbar anzuordnen und mit spezieller Beleuchtung auszustatten
- Zugang rollstuhlgerecht
- Rednerpult höhenverstellbar
- gute Ausleuchtung des Pults und des Redners, um hörgeschädigten Menschen das Absehen zu ermöglichen
- gute Ausleuchtung des Platzes der Gebärdensprachdolmetscher
- ist eine Beschallungsanlage vorhanden, ist auch ein Übertragungssystem für Menschen mit Hörbehinderung, das den gesamten Zuhörerbereich umfasst, einzubauen (zum Beispiel Induktionsschleife)
- Mikrofone für ReferentInnen und Gebärdens-Sprach-Dolmetscherin vorsehen

9.3. Bestuhlung

- bei fester Bestuhlung zentrale, flexible und integrative Rollstuhlplätze einplanen
- spezielle Brandschutzkonzepte beachten
- mindestens 1% der Besucherplätze müssen für Benutzerinnen und Benutzer von Rollstühlen vorgesehen werden, mindestens jedoch zwei Plätze

- bei Reihenbestuhlung sind Flächen freizuhalten, die von Rollstuhlnutzenden und einer eventuellen Begleitung genutzt werden können
- Stellfläche je Rollstuhl 150cm x 150cm (Innenplätze)
- Stellfläche je Rollstuhl 150cm x 100cm (Randplätze)
- Standfläche mit rückwärtiger beziehungsweise frontaler Anfahrbareit:
- mindestens 130cm tief und 90cm breit, die sich anschließenden rückwärtigen oder frontalen Bewegungsflächen müssen mindestens 150cm tief sein
- Plätze für Begleitpersonen direkt neben dem Rollstuhlplatz vorsehen
- Sind Tische fest eingebaut, sind an Plätzen der Rollstuhlnutzenden unterfahrbare Tischflächen vorzusehen
- Ergonomisch geformte und nicht zu tiefe Sitzmulden
- Leicht bedienbare Klappsitze
- Sitzplätze mit einer größeren Beinfreiheit für gehbehinderte und großwüchsige Menschen anbieten
- bei Sitzplatznummerierungen die Ziffern groß, kontrastreich, serifenfrei (ohne Füßchen) und taktil (in Pyramidenschrift) erfassbar gestalten
- Mit technischen Hörhilfen ausgestattete Sitzbereiche kenntlich machen

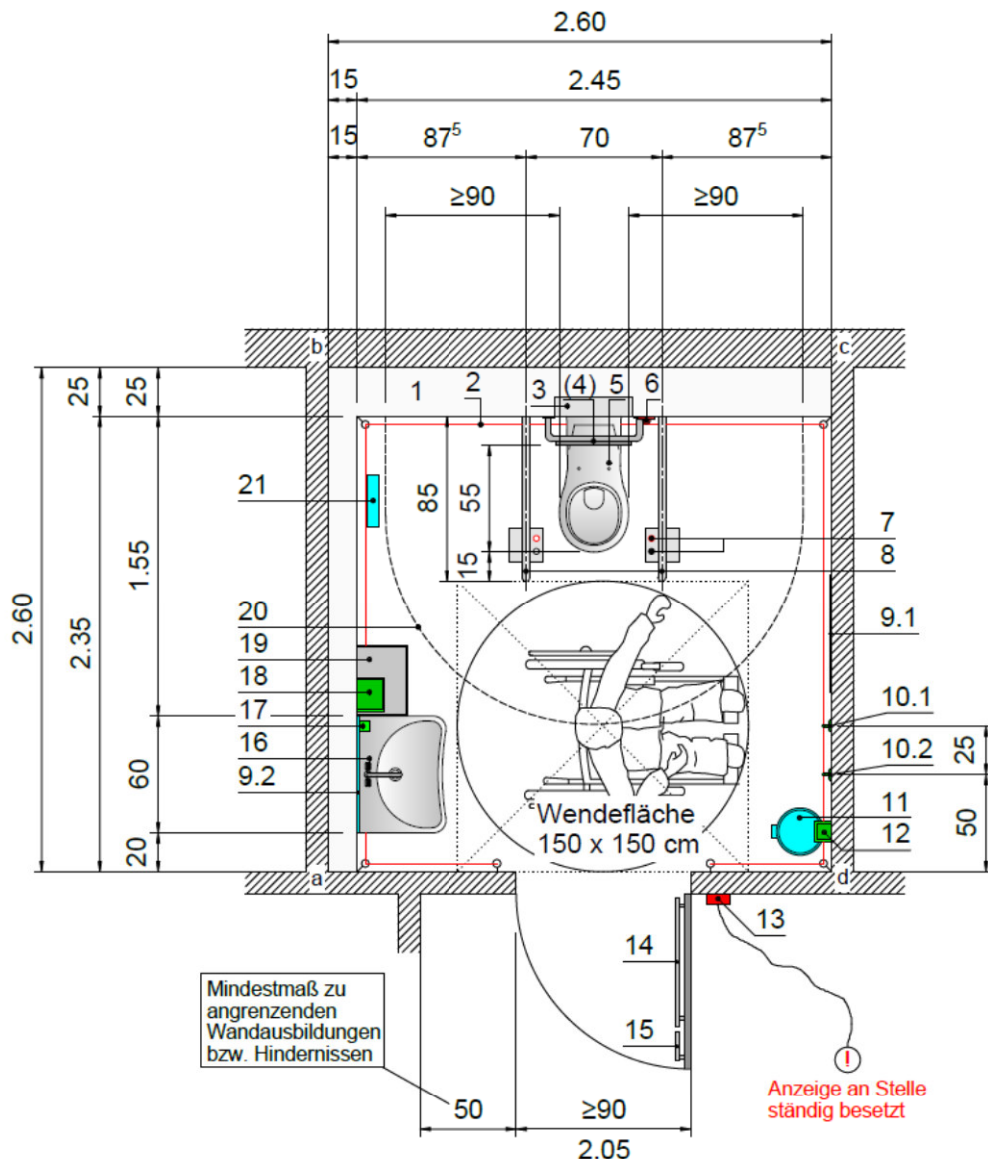
wünschenswert:

- unterschiedliche Sitzhöhe
- ergonomisch geformte und nicht zu tiefe Sitzmulde
- Armlehne als Aufstehhilfe
- leicht bedienbare Klappsitze

10. Barrierefreie Toiletten

10.1. Grundsatz

- Pro Sanitäranlage muss mindestens eine barrierefreie Toilette vorhanden sein
- Eine barrierefreie Toilette kann jeweils in die Damen- und Herrentoilette integriert werden oder separat geschlechtsneutral ausgeführt werden.
- Bedienungselemente in 85cm Höhe u. 50cm Abstand von Innenwinkeln anbringen
- (Ausnahme: Notrufschnur in 20cm Höhe anbringen)
- Toilette, Waschbecken, Taster, Haltegriffe etc. kontrastreich gestalten
- Hinweisschilder auf Behindertentoilette und WC mit Liege
- Toiletten-Außentür: taktil erfassbare und visuell kontrastreiche Piktogramme mit Begleittext „DAMEN WC“ beziehungsweise „HERREN WC“ oder „WC BARRIEREFREI“ anbringen, Hinweis nicht auf Türblatt, sondern auf Wandfläche neben der Türklinkenseite anbringen.
- Möglichst in jedem Gebäude (Nicht bei WC-Sanierung SIP) eine Toilette mit Liege (zum Beispiel zum Wechseln von Windeln) anordnen. Größe: 180cm Länge, 90cm Breite, 46 bis 48cm Höhe, Bewegungsfläche davor: 150 x 150cm, ggf. höhenverstellbare Liege mit Notrufschnur.



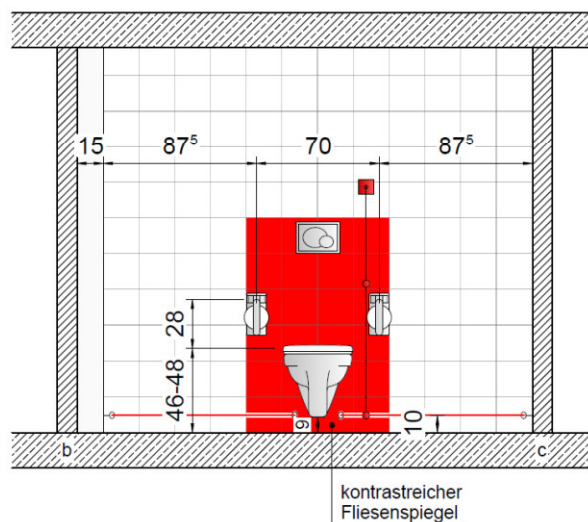
Grundriss barrierefreies WC – Standard

1	Raumhöhe, durchgehende Vorwand, Tiefe hinter WC 25 cm, hinter Waschtisch 15 cm
2	Notruf-Schnürzug horizontal in 10 cm Höhe an den Wänden, über Umlenkrollen herumgeführt. Bei Flachspül-WC 2 Seilzüge mit Unterbrechung um den Bereich des WCs
3	Spülkasten in der Wand, bzw. Vorwand
(4)	(Rückenstütze) - ENTFÄLLT aus hygienischen Gründen - in Absprache mit Amt 61-3
5	WC-Becken, b x t = 50x70 bis 30x70 cm, Sitzhöhe = 46-48 cm (oder höhenverstellbar)
6	Schnürzug Notruf mit Griffverdickung, h = 12 cm und 85 cm, Schnurende h = 10 cm
7	Fernauslöser
8	Stützklappgriffe hochklappbar, Papierrollenhalter integriert, Höhe 28 cm über Sitzhöhe, Achsabstand 70 cm
9	Spiegel, Montage über Waschtisch ODER an freier Wandfläche, im Sitzen einsehbar
9.1	UK = OK Waschtisch, Breite wie Waschtisch / mind. 50 cm, Höhe mind. 100 cm
9.2	UK = 20 cm ü. OKFFB, Breite mind. 50 cm, Höhe mind. 180 cm
10.1	Kleiderhaken, Höhe 85 cm
10.2	Kleiderhaken, Höhe 150 cm
11	Selbstschließendes Abfallbehälter
12	Hygienebeutelspender, Bedienhöhe 85-100 cm
13	Notfall-Signalleuchte
14	Zuziehstange, mit gekröpften Enden zum Türblatt, Höhe 85 cm horizontal, Länge ca. 60 cm, Rundprofil Ø 3 - 4,5 cm
15	Türklinke, mit gekröpften Enden, Höhe 85 cm
16	Waschtisch, unterfahrbar, Höhe Oberkante 80 cm
17	Seifenspender, z.B. auf Spiegel, Bedienhöhe 85-95 cm
18	Papierhandtuchspender, Bedienhöhe 85-95 cm
19	Papierhandtuchbehälter
20	Keine Ausstattungselemente im Umkreis von mind. 90 cm um das WC
21	Heizkörper an linker ODER rechter Wand von WC, in platzsparender Bauweise, z.B. Röhrenradiator 65 mm Tief, 180 cm Hoch, UK 15 cm ü. OKFFB

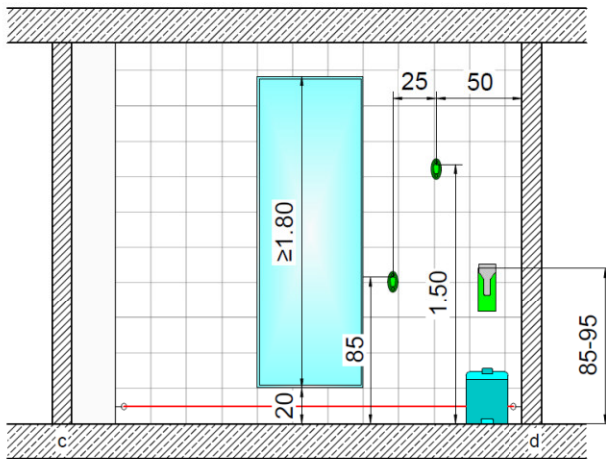
Legende zur Grundrisszeichnung



Ansicht Wand Waschtisch.



Ansicht Wand WC.



Ansicht Wand mit optionalem Wandspiegel.

10.2. Beleuchtung

- helles blendfreies Licht

10.3. Wendefläche vor dem Toilettenbecken

- Sie muss eine Größe von 150cm x 150cm haben.

10.4. Fläche zum Überwechseln vom Rollstuhl zum WC

- rechts und links neben dem Toilettenbecken sind mindestens 90cm breite und 70cm tiefe Bewegungsflächen vorzusehen

10.5. WC-Tür

- muss nach außen aufschlagen und im Notfall von außen zu öffnen sein
- Durchgangsbreite im Lichten 90cm (Wenn bei Sanierung die lichte Durchgangsbreite nicht eingehalten werden kann ggf. Klärung mit Amt 61)
- Türklinkenhöhe 85cm
- Türen nach Möglichkeit ohne Obentürschliesser einbauen. Bedienkräfte und -momente der Klasse 3 nach DIN EN 12217 von max. 25 N unbedingt einhalten, andernfalls ist dort ein automatisches Türsystem erforderlich.
- Bei Türen ohne Obentürschliesser einen Zuzieh – Stangengriff innen in 85cm bis 105cm Höhe horizontal anbringen, mindestens 60cm lang, Durch diesen Stangengriff darf die lichte Türbreite von 90cm in geöffnetem Zustand nicht unterschritten werden
- gekröpfte Enden

Nur bei Auflage durch Brandschutzkonzept o.Ä.:

- automatischen Antrieb vorsehen, Taster für Rollstuhlnutzende.
- anfahrbar gestalten
- Automatiktüren in Kitas und Grundschulen sind außen und innen mit Fingerklemmschutz auszustatten.
- ggf. Freilauftürschliesser wenn Brandschutztür oder Anforderung aus BSK.

10.6. Türschloss

- Schloss mit möglichst großem Drehgriff, leichtgängig oder mit automatischer Verriegelung und Taster.
- Zylinder mit Schulschliessung oder Hausmeisterschliessung.

- auf ausreichenden Abstand zwischen Türschloss und Türgriff achten
- **(Nur bei öffentlichen Toiletten oder ggf. Pausen-WC-Anlagen)**
Schloss mit bundeseinheitlichem Zylinder versehen (für Euroschlüssel) das Schloss ist erhältlich bei:
- Ggf. bei Euroschließzylinder zusätzlich Besetztanzeige anbringen
- Ggf. Beschilderung mit Hinweis auf Euroschlüssel
- Ggf. Rettungspersonal mit Euroschlüssel ausstatten
- Ggf. Doppelzylinder mit Schließung für Lehrer, Hausmeister, Etc.

10.7. Notrufanlage bei Notfällen innerhalb des WC zur Alarmierung der Rettungskräfte

- ein Notruf muss sitzend von der Toilette und vom Boden aus liegend möglich sein
- taktil und visuell gut auffindbar
- Ansage mit deutlich hörbarem akustischem und optischem Signal ausstatten
- Schnurzug / Schnurzüge vom Waschtisch und WC sowie vom Boden aus erreichbar, wenn möglich 20cm über dem Boden
- Beschilderung an Schnurzug: „Notruf“
- sicherstellen, dass der Notruf jederzeit ankommt. Z.B.: Lehrerzimmer, Sekretariat.
- Alarmierung auch optisch und akustisch vor dem barrierefreien WC.

10.8. Notrufanlage zur Alarmierung der WC-Benutzenden bei Notfällen außerhalb des WC

- Grundsätzlich möchte der auf Blitzleuchten innerhalb der Behinderten-WCs verzichten.
- Gebäudealarm in Toilettenanlage (für gehörlose/schwerhörige Menschen optisch sichtbar machen (grüne Blitzleuchte über Türsturz aller Toilettentüren innen). Hier ist zu bedenken, dass gehörgeschädigte WC-Nutzer nicht zwingend das Behinderten-WC benutzen. Also müssen die Blitzleuchten ggf. auch in Mädchen- und Jungen-WC eingebaut werden.
- Es gibt z.B. Schulgebäude, die kein Alarmierungssystem haben. Hier kann keine Blitzleuchte eingebaut werden, da diese nicht angesteuert werden kann. Eine organisatorische Maßnahme (z.B.: Information durch Lehrer oder Hausmeister) ist notwendig.
- Innerhalb der Genehmigungserteilung des BOA kann seitens der Genehmigungsbehörde durch erforderliches Brandschutzkonzept gefordert werden, dass Blitzleuchten in alle WC (Mädchen, Jungen, Behinderte) eingebaut werden. Dies ist im Einzelfall durch die Fachplaner und Objektplaner zu klären.
- Das Gleiche gilt für akustische Warnanlagen.

10.9. Hänge-Wand-WC

- Sitzhöhe 48cm, ggf. höhenverstellbar.
- freie Tiefe mindestens 70cm (verlängerte Ausführung)
- Vorzug vor Stand - WC
- Stabile Sitze, Spezialpuffer für besondere Stabilität
- Rückenlehne vorsehen, 55cm hinter der Vorderkante des Beckens wünschenswert:
- integrierte Warmwasserdusche und integrierter Warmluftföhn - für Menschen mit
- Funktionseinschränkungen der Arme (z.B. Closomat); zumindest immer Anschluss vorsehen

10.10. Spülsystem (in der Wand)

- leichtgängig und mit großem Taster

- Spülsystem in Vorderseite der Haltegriffe integrieren oder
- Spülauslösung vollautomatisch
- Spülung muss im Greifbereich des Sitzenden mit der Hand oder dem Arm bedienbar sein, ohne dass die Sitzposition geändert werden muss.
- Bei einer berührungslosen Spülung muss ein ungewolltes Auslösen ausgeschlossen sein

10.11. Stützgriffe am WC

- Hochklappbar und drehbar links und rechts neben der Toilette 85cm Höhe, Abstand zwischen den Griffen 70cm.
- Abstand zwischen den Griffen 65 bis 70cm.
- Die Oberkante der Stützgriffe muss 28cm über der Sitzhöhe liegen.
- müssen die Toilette vorne um etwa 15cm überragen – Länge 85cm.
- Bedienbar mit wenig Kraftaufwand in selbst gewählten Etappen rutschsichere Oberfläche.
- Stabile Befestigung (die Griffe sollten am Ende möglichst einer Punktlast von mindestens 1 kN am Griffende standhalten können – das entspricht einer Druckbelastung von 100 kg).
- Wünschenswert: mit rutschsicherer Oberfläche

10.12. Toiletten – Papierhalter

- Beidseitig an den Haltegriffen vorsehen.
- Er muss ohne Veränderung der Sitzposition erreichbar sein
- Er darf beim Hochklappen der Stützgriffe nicht herunterfallen

10.13. Wasserzapfstelle mit Wasserschlauch

- in der Höhe für Rollstuhlfahrende gut erreichbar
- mindestens 50cm von der Raumecke entfernt
- unter der Zapfstelle Bodenablauf vorsehen
- zumindest immer Anschluss vorsehen (für spätere Nachrüstung)

10.14. Urinale (Jungen-WC)

- bei mindestens einem Urinal muss der vordere Rand auf 48cm Höhe liegen

10.15. WC - Papierhalter

- beidseitig an den Haltegriffen

10.16. Waschtisch (WT)

- unterfahrbar ohne Unterbauten (Oberkante 80cm; Beinfreiheit mindestens 67cm Höhe und 30cm Tiefe)
- Einhandhebelmischer oder berührungslose Armatur (nur mit Temperaturbegrenzung)
- Abstand der Armatur zum vorderen Rand des Handwaschbeckens höchstens 40cm

wünschenswert:

- Haltegriffe rechts und links neben dem Waschtisch, Ablagefläche neben dem Waschbecken (vor Wasserspritzern geschützt)

10.17. Handtuch-Papierspender, Seifenspender, Handtrockner

- Einhandseifenspender, Papierhandtuchhalter, Handtrockner müssen im Bereich des Waschtisches angeordnet sein (einhändig bedienbar in 85cm Höhe)

- Einzelblattspender
- Flüssigseifenspende über oder neben dem Waschbecken (mit Abtropfschale)
- Der Greifradius vom Rollstuhl aus ist zu beachten.
- Alle Ausstattungselemente müssen sich visuell kontrastreich von der Umgebung abheben

10.18. Spiegel

- 50cm x 100cm hochkant bis auf Oberkante Waschbecken.
- Er muss Einsicht aus der Sitz- als auch der Stehposition ermöglichen

wünschenswert:

- zusätzlicher Spiegel 180cm hoch, 60cm breit (niedrig anbringen, ca. UK 20cm. Über Boden)

10.19. Abfallbehälter

- offener Papierentsorgungsbehälter und Hygienebehälter mit Schwenkdeckel
- 120cm Bewegungsfläche zur seitlichen Anfahrt vorsehen
- Öffnung in ca. 85cm Höhe
- möglichst unter oder in unmittelbarer Nähe zum Handtuchpapierspender
- in der Höhe für Menschen im Rollstuhl gut erreichbar
- mindestens 50cm von der Raumecke entfernt
- unter der Zapfstelle Bodenablauf vorsehen
- Bewegungsfläche für Rollstuhlfahrenden darf durch die Wasserzapfstelle nicht eingeschränkt werden
- Zumindest immer Anschluss vorsehen (für spätere Nachrüstung)

10.20. Kleiderhaken

- in 85cm Höhe (Behinderten-WC) und 150cm Höhe (Alle WC)

10.21. Ablage

- in 85cm Höhe (30cm Breite und 15cm Tiefe)

10.22. Lichtschalter

- in 85cm Höhe vorsehen oder Lichtsteuerung mittels Bewegungsmelder mit langer Nachleuchtzeit (etwa 30 Minuten) oder Dauerlicht.
- kontrastreich zur Umgebung
- von Wand zur Wand (verschiebbar) wenn möglich mit Feststellbremse
- Edelstahlrohr

wünschenswert:

- Umsetzhilfe mit Laufwagen

10.23. Umbau öffentlicher Toiletten (Siehe auch 9.1. ff bei barrierefreiem WC)

- Die genannten Kriterien für die Ausgestaltung öffentlicher Toiletten garantieren den meisten Menschen mit Behinderung eine selbstständige Benutzung der Toilette, ohne Hilfe Dritter in Anspruch nehmen zu müssen. Diese Empfehlungen stellen also einen Mindeststandard dar und sind deshalb auch für den Umbau bestehender Toilettenanlagen als Grundlage anzuwenden. Bauten im Bestand sind jedoch oft errichtet worden, als die besonderen Belange von Menschen mit Behinderung gar keine oder nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Die räumlichen Gegebenheiten ermöglichen es dann manchmal gar nicht oder nicht in allen Punkten, die in dieser Checkliste genannten Maße exakt einzuhalten. In einem solchen Fall ist es auch im Sinne der Betroffenen, in vertretbarem Umfang

von den empfohlenen Vorgaben abzuweichen. Folgende Anhaltspunkte sollten in jedem Fall Berücksichtigung finden:

- Toilette stufen- und schwellenlos zu erreichen
- Bewegungsfläche von 150 x 150cm vor dem WC – Becken nur geringfügig unterschreiten
- Ausreichend breite Tür (mindestens 90cm, besser 100cm)
- Tür leicht und nach außen öffnend
- Zuziehstange an der Innenseite vorsehen
- Leicht bedienbare verschließ Möglichkeit, von außen im Notfall zu öffnen
- Ausstattung der Toilette in allen Bereichen kontrastreich gestalten, das möglichst
- taktil erfassbar
- Notrufschalter von der Toilette und vom Boden bedienbar
- Waschbecken in 80cm Höhe und unterfahrbar montieren
- Einhandhebelmischer
- Spiegel so gestalten, dass er von Menschen im Rollstuhl und stehen Personen genutzt werden kann
- Möglichst ein wandhängendes , stabiles WC –Becken mit robustem Toilettensitz
- Stützgriffe an der Toilette: hochklappbar und drehbar, links und rechts neben der Toilette
- Licht – und andere Wandschalter in 85cm Höhe anbringen
- Handtuchspender, Abfallbehälter, Seifenspende usw. in Rollstuhlgreifradius am Waschbecken positionieren und kontrastreich gestalten
- Möglichst die barrierefrei Toilettenanlage in der Nähe des Nutzungszwecks eines Gebäudes platzieren

11. Duschen

11.1. Grundsatz

- alle Bedienungselemente (Ausnahme: Notruf) in 85cm Höhe und 50cm Abstand von Innenwinkeln anbringen
- alle Ausstattungselemente kontrastreich gestalten

11.2. Beleuchtung

- helles blendfreies Licht

11.3. Wendefläche

- mindestens 150cm x 150cm

11.4. Duschplatz

- muss niveaugleich gestaltet werden und darf nicht mehr als 2cm abgesenkt sein (keine höheren Kanten als 2cm)
- mindestens 150 x 150cm groß
- rutschhemmende Fliesen
- muss befahrbar und schwellenfrei sein

11.5. Tür

- Sie muss nach außen aufschlagen oder Schiebetüren verwenden.
- Zuzieh - Stangengriffe in 85cm Höhe anbringen, oder in Ausnahmefällen automatische Betätigung (siehe Hinweise „Türen“ und „Toiletten“)

11.6. Duschtür

- Klarsicht – Trennwände und –Duschtüren müssen sicher erkennbar (durch Sicherheitsmarkierungen über die gesamte Glasbreite) sowie visuell stark kontrastierend sein (helle und dunkle Elemente)
- Markierungen müssen in einer Höhe von 40 bis 70cm und 120 bis 160cm angeordnet

11.7. Türschloss

- Schloss möglichst mit bundeseinheitlichem Zylinder versehen (siehe Hinweise „Toiletten“)
- Schloss mit möglichst großem Drehgriff, leichtgängig oder mit automatischer Verriegelung und Taster
- auf großen Abstand zwischen Türschloss und Türgriff achten
- Türverriegelung möglichst mit Druckknopf oder mit automatischer Verriegelung und Taster
- Zusätzlich Besetzanzeige

11.8. Notrufanlage

- mit deutlich hörbarem akustischem und optischem Signal ausstatten
- Schnurzug muss vom Boden aus erreichbar sein (20cm über dem Boden)
- Beschilderung an Schnurzug und Signalgeber: Notruf Behinderten-Dusche
- sicherstellen, dass der Notruf jederzeit ankommt
- Ansage mit deutlich hörbarem akustischem und optischem Signal ausstatten
- taktil und visuell gut auffindbar

11.9. Handlauf / Haltestangen

- in 85cm Höhe, Länge je Wand 120cm
- Handbrause mit Aufhänger an der senkrechten Stange anbringen
- zusätzlich auch senkrechte Haltegriffe montieren
- rutschfest
- kontrastreich

11.10. Duschbedienung / -armatur

- Einhandhebelmischer extra lang, unmittelbar über der Haltestange in 85cm Höhe, 45° C Temperaturbegrenzung
- Hebel sollte nach unten weisen (Verletzungsgefahr für blinde und sehbehinderte Menschen)
- Extra lange Schläuche an Handbrausen vorsehen, damit Menschen mit Behinderung gegebenenfalls von Begleitpersonen geduscht werden können
- Von der Dusche aus erreichbarer kontrastreich gestalteter Handtuchhaken

11.11. Seifenschale

- in 85cm Höhe

11.12. Dusch- / Klappsitz

- Sitztiefe mindestens 45cm, Sitzhöhe 48cm, Sitzbreite 45cm
- Abstand von Innenwinkeln 50cm
- auf jeder Seite des Klappsitzes muss ein mit wenig Kraftaufwand stufenlos hochklappbarer Stützgriff montiert sein; die Oberkante muss 28cm über der Sitzhöhe liegen (anstelle eines Klappsitzes kann auch ein mobiler stabiler Duschsitz verwendet werden)

wünschenswert:

- Sitz mit klappbaren Seitengriffen
- Duschstuhl

11.13. Sonstige Ausstattung

- Ablage ca. 30cm tief und ca. 50cm breit in 85cm Höhe, unterfahrbar oder mobile Anlage (raumabhängig).
- Fußbänke sollten zur Verfügung stehen
- Kleiderhaken in 85cm und 150cm Höhe
- Duschrollstuhl mit Greifrädern und nach oben klappbaren Armlehnen zur Verfügung stellen (zum besseren Umsetzen von Rollstuhl zu Rollstuhl)
- Umsetzplatz mit Zwischensitz und Stützklappgriffen anbieten

12. Umkleidebereiche

12.1. Lage

- Wege für behinderte Menschen so gering wie möglich halten
- Umkleidekabinen für behinderte Menschen neben Dusche und WC einplanen.
- Eventuell einen Raum mit Dusche, Waschbecken und WC einplanen; das Becken sollte dabei so weit von der Dusche entfernt sein, dass es nicht mit Duschwasser in Kontakt geraten kann

12.2. Rollstuhlgerechte Kabinen

- mindestens eine rollstuhlgerechte Kabine einplanen, mit Bewegungsfläche 150 x 150cm (geschlechterneutral für die Mitnahme von Assistenzkräften)
- ausreichend groß
- Spiegel so groß, dass sowohl Fußgängerinnen und Fußgänger als auch Menschen im Rollstuhl sich darin sehen können
- Stockhalter.
- Sitzbank 46cm bis 48cm hoch und 45cm tief.
- bei großen Einrichtungen mehrere einplanen.
- Einrichtung, Taster und Haltegriffe kontrastreich gestalten.

12.3. Beleuchtung

- helles blendfreies Licht.

12.4. Wendefläche

- mindestens 150cm x 150cm.

12.5. Haltegriffe

- von der Umkleidekabine bis zur Dusche in 85cm Höhe an der Wand
- rutschfest
- optisch kontrastreich

12.6. Kleiderhaken

- in 85cm Höhe, mindestens 3 Haken, zusätzlich in 150cm Höhe
- optisch kontrastreich

12.7. Sonstige Ausstattung

- Ablage ca. 30cm tief und ca. 50cm breit in 85cm Höhe, unterfahrbar oder mobile Ablage (raumabhängig).
- Möglichkeiten zum Föhnen so anbringen, dass sie auch von Menschen im Rollstuhl genutzt werden können
- Föhn mit Feststelltaste vorsehen
- Umsetzplatz von Straßenrollstuhl zu Duschrollstuhl mit Zwischensitz und Stützklappgriffen
- Wünschenswert:
- Fußbänke sollten zur Verfügung stehen
- Abfallbehälter mit Deckel

12.8. Schließfächer wie in Sporthallen und öffentlichen Bädern

- Bügelvorrichtung herunterklappbar oder in 100cm Höhe
- Stange herausziehbar - Bügel abnehmbar
- Schlosshöhe in 85cm Höhe über Fußboden
- zusätzlicher Griff erforderlich

12.9. Stabile Sitz- / Liegemöglichkeit

- Liege in 46 bis 48cm Höhe, Länge 180cm, Breite 90cm
- 3-seitig freistehend (oder verschiebbar)
- Sitzgelegenheit mit Lehne als Aufstieghilfe, in 46 bis 48cm Höhe
- Bewegungsfläche davor: 150 x 150cm
- In Sport- und Badestätten muss mindestens eine Umkleidekabine für das Aufstellen einer Liege geeignet sein
- Stützklappgriffe

13. Elektrische Ausstattung

13.1. Lichtschalter, Steckdosen, Anforderungstaster, automatische Türöffner etc.

- in 85cm Höhe und 50cm Entfernung von Innenwinkeln anbringen
- kontrastreich zur Wand gestalten
- bei mehreren Lichtschaltern darf der oberste maximal in einer Höhe von 105cm angebracht sein, der untere nicht unter 85cm
- ihre Funktion sollte erkennbar sein, zum Beispiel durch taktile, kontrastreiche Kennzeichnung (Wiedererkennungswert)
- Tasten großflächig mit taktilen Hinweisen
- Damit beim Ertasten von Schaltern ein unbeabsichtigtes Auslösen vermieden wird, dürfen keine Sensortasten, Touchscreens oder berührungslose Bedienelemente verwendet werden

13.2. Notruf und Alarmanlagen

- optisch und akustisch, optische Alarmanlage in Blickhöhe
- in allen Behindertentoiletten (Nicht immer, Siehe Kapitel 9).
- in allen Aufzügen
- in alle Umkleidekabinen und Duschen für Menschen mit Behinderung
- von mindestens zwei Positionen im Raum oder in der Kabine auch vom Boden aus erreichbar
- sicherstellen, dass der Notruf jederzeit ankommt

13.3. Lichtschranken an Aufzugstüren

- in 50cm Höhe (nicht kurz oberhalb des Fußbodens, da wegen der Durchlässigkeit der Speichen eines Rollstuhles manche Lichtschranken nicht reagieren)

wünschenswert:

- Ladestation für Elektrostühle

14. Zusätzliche Kriterien für Schwimmbäder und Sportstätten

14.1. Allgemeines

- Auf Drehkreuze verzichten oder:
- Drehkreuze so groß gestalten, dass auch Rollstühle hindurch passen oder:
- Zusätzlich zu den Drehkreuzen alternative Zu- und Ausgänge vorsehen mindestens 90cm breit
- Auch der gegebenenfalls vorhandene gesonderte Zugang für Vereine muss barrierefrei sein.

14.2. Kassenautomaten/Bedienungselemente

- Ruf- beziehungsweise Kontaktmöglichkeit zur Aufsicht vom Kassenbereich aus
- Durch Kassenpersonal besetzte Eingänge bieten mehr Service
- Bedienungselemente in Griffhöhe
- Eine Kasse mit technischer Ausstattung für hörgeschädigte Menschen; Kasse kenntlich machen, Personal entsprechend schulen

14.3. Service für Rollstuhlnutzende und andere mobilitätseingeschränkte Personen

- Falls es nicht möglich ist, den Rollstuhl beziehungsweise Rollator, mit ins Schwimmbad zu nehmen, für den Nassbereich geeignete Rollstühle anbieten
- Bewachte Rollstuhlabbstellplätze vorsehen, 180 x 150cm und eine weitere Bewegungsfläche von 180 x 150cm
- Für Menschen mit Gehhilfen spezielle rutschfeste Gehhilfen für Nassbereiche und Rollstühle zum Ausleihen anbieten, eventuell auch Rollbretter für beinamputierte Menschen vorhalten.
- Duschrollstühle mit Greifrädern und nach oben klappbaren Armlehnen zum Ausleihen vorhalten
- Umsetzplatz mit Zwischensitz und Stützklappgriffen anbieten

14.4. Hilfen für hörgeschädigte Menschen

- Das Personal muss auch auf hörgeschädigte Menschen vorbereitet sein: gehörlose Menschen verstehen keine Lautsprecherdurchsagen beziehungsweise Warnrufe; sie müssen direkt kontaktiert werden
- Für Alarmfälle sind Lichtsignale (Blitzleuchte) erforderlich

14.5. Besucherleitsystem

- Kontrastreich gestaltete Leitsysteme für alle Besucherinnen und Besucher zu den Umkleiden, Duschen und in Becken vorsehen
- Zusätzlich gute Beschilderung, wie Rollstuhlnutzende zu den Umkleiden, Duschen und ins Becken gelangen

- Taktile Leitsysteme für sehbehinderte und blinde Menschen vorsehen. Zum Beispiel: Leitstreifen zu den Kassen, Treppen, Aufzügen und – sofern vorhanden – zu den Bereichen für Menschen mit Behinderung
- In Schwimmbädern: alternativ kann auch eine gut tastbare Kante als Orientierungshilfe dienen.

14.6. Anzeigen und Informationen

- Möglichst optisch und akustisch
- Gut verständlich, gegebenenfalls durch Piktogramme ergänzen

14.7. Toiletten

- In Freibädern mehrere barrierefreie Toiletten einplanen (an verschiedenen Stellen)

14.8. Duschen und Umkleidebereiche

- Lage der Duschen: neben der Umkleidekabine für Menschen mit Behinderung und in der Nähe der Schwimmbecken, die zumeist von Menschen mit Behinderung genutzt werden
- Mindestens eine rollstuhlgerechte Kabine einplanen (geschlechtsneutral für die Mitnahme von Assistenzkräften)
- Der Zugang zur Schwimmhalle sollte für die Badeaufsicht gut einsehbar sein
- In Sport- und Badestätten muss mindestens eine Umkleidekabine für das Aufstellen einer Liege geeignet sein:
- Liege in 46cm Höhe, Länge 180cm, Breite 90cm dreiseitig freistehend
- Bewegungsfläche davor: 150cm x 150cm
- Diese Kabinen müssen verriegelbar und für den Notfall von außen zu öffnen sein
- Es ist wünschenswert, auch außerhalb von Notfällen von der Dusche einen Kontakt zur Badeaufsicht herstellen zu können, zum Beispiel durch eine Rufanlage mit Gegensprechmöglichkeit.

14.9. Schließfächer

- Einfaches und verständliches System
- Schließfach- und Schlüsselnummern taktil und optisch kontrastreich ausführen
- Entweder mit verstellbaren Kleiderstangen versehen oder Kleiderstangen in unterschiedlicher Höhe, auch vom Rollstuhl aus erreichbar
- Stange herausziehbar – Bügel abnehmbar
- Schlosshöhe in 85cm Höhe über Fußboden
- Zusätzlicher Griff erforderlich
- Wünschenswert:
- Eine größere Anzahl von großen Schließfächern vorsehen, damit auch Gehhilfen, Prothesen, Korsetts usw. untergebracht werden können
- Schließfächer für Wertsachen möglichst von der Badeaufsicht einsehbar
- Gegebenenfalls nur einen Teil der Schränke für Menschen mit Behinderung ausstatten, diese farblich markieren; zur Vermeidung von Missbrauch können Schlüssel beim Personal deponiert werden

14.10. Ruhebänke

- Aufstellung in ausreichender Anzahl

14.11. Wasserbecken Grundsatz

- Einsteigen und Verlassen des Beckens muss für Menschen mit Behinderung insbesondere mit Bewegungseinschränkungen, eigenständig und leicht möglich sein.

14.12. Lage

- Schwimmbecken, die vorzugsweise von Menschen mit Behinderung genutzt werden müssen möglichst nah an den Umkleidekabinen für behinderte Menschen gelegen sein.
- Weg optisch kontrastreich und taktil auffindbar gestalten

14.13. Hygieneschleusen/Fußwasserbecken

- Müssen rollstuhlgerecht sein und geeignet für Rollatoren
- Optisch kontrastreich

14.14. Einstieg in das Wasser

- Becken mit einem Einstieg mit flacher Treppe ausstatten, auf der auch sitzend hineingerutscht werden kann
- Belag muss rutschfest sein
- Kanten kontrastreich gestalten
- An Treppen, die ins Wasser führen, Handläufe so anbringen, dass man sich mit beiden Händen festhalten kann oder eventuell auch flache, strandähnliche schiefe Ebene vorsehen
- Hoch liegenden Beckenrand in Sitzhöhe über dem Beckenumgang vorsehen, so dass sich Rollstuhlnutzende vom Rollstuhl auf den Beckenrand umsetzen und von dort ins Wasser gelangen können; der Wasserstand sollte dabei möglichst hoch sein und es sollte eine Sitzauflage vorhanden sein; der Hub-Lifter wird hierdurch nicht ersetzt
- Oder: Überlaufrinnenbecken vorsehen: das Wasser ist ebenerdig vom Beckenrand zu erreichen (besonders geeignet für gehbehinderte und beinamputierte Menschen)

14.15. Handläufe

- Beidseitig
- Rutschsicher mit gutem Zugriff
- In 85cm Höhe anbringen
- 30cm waagerecht über An- und Austritt hinaus, wenn diese nicht in den Gehweg hineinragen oder im Becken stören

wünschenswert:

- taktile Handlaufinformationen mit Pyramiden und Brailleschrift über Wassertiefe und Wassertemperatur

14.16. Hebevorrichtung beziehungsweise Hublifter

- Schwimm- und Therapiebecken zusätzlich mit geeigneten Ein- Ausstiegshilfen ausstatten
- Der Lifter sollte mit einem Kunststoffsitz oder einer Liege ausgestattet sein
- Möglichst flexible Lifter verwenden
- Es sollte vorab geklärt werden, wer den Lifter bedienen kann beziehungsweise darf.

14.17. Beckenränder und Beckenumlauf

- Sollen taktil und optisch kontrastreich gestaltet werden, so dass sie sich von Beckenumgang und vom Becken selbst unterscheiden
- Der Umlauf sollte überall mindestens 150 bis 200cm betragen
- Bodenbelag rutschfest

14.18. Wassertemperatur

- Schwimmbecken mit warmem Wasser (30 Grad Celsius) vorsehen oder einzelne Warmbadetage vorsehen

14.19. Sonstiges am und im Wasserbecken

- Am Wasserbecken Stellplätze für Rollstühle vorsehen
- Rutschhemmende Oberflächen
- In Nähe der Becken Halterungen zur Aufbewahrung von Unterarmgehstützen anbringen
- Ausstattungselemente und Einbauten dürfen nicht in den Beckenraum hineinragen

14.20. Hallenbäder (Es sind folgende zusätzliche Kriterien zu beachten)

- Im Barfußbereich möglichst Fußbodenheizung
- Regelbare Raumlufthtemperatur bis etwa 3 Grad Celsius über der Wassertemperatur
- Gute Schalldämmung und Akustik
- Helle, blendfreie Beleuchtung und Sonnenblenden anbringen, sie verhindern Reflexionen auf der Wasseroberfläche

14.21. Saunen (Es sind folgende zusätzliche Kriterien zu beachten)

- Vor und in der Sauna ausreichend Bewegungsfläche vorsehen, auch für Rollstuhlfahrende.
- Im Barfußbereich im Vorraum möglichst Fußbodenheizung
- Im Vorraum Sitzmöglichkeiten vorsehen
- Sofern mehrere Saunen vorhanden sind ist auch eine Sauna mit einer niedrigeren Temperatur vorzusehen
- Gute Schalldämmung und Akustik
- Stellplätze für Rollstühle vor dem Saunaraum vorsehen
- Schwellen kontrastreich gestalten

14.22. Sporthalle und Zuschauerraum (Es sind folgende zusätzliche Kriterien zu beachten)

- Der Sporthallenboden sollte auch für Menschen im Rollstuhl und gehbehinderte Menschen geeignet sein.
- Wände müssen sicher gestaltet werden, glatt, ebenflächig und ohne schafkantige oder spitze Vorsprünge
- Möglichst natürliche Beleuchtung durch Fenster
- Bei Reihenbestuhlung im Zuschauerraum Flächen freihalten, die von Rollstuhlnutzenden und deren Begleitpersonen genutzt werden können.
- Folgende Flächen sind geeignet:
- Standfläche mit rückwärtiger beziehungsweise frontaler Anfahrbareit: mindestens 130cm tief und mindestens 90cm breit je
- Standfläche; die sich anschließenden rückwärtigen beziehungsweise frontalen
- Bewegungsflächen müssen mindestens 150cm tief sein
- Standfläche mit seitlicher Anfahrbareit: mindestens 150cm tief und mindestens 90cm breit je Standfläche; die sich seitlich anschließende Verkehrsfläche muss mindestens 90cm breit sein
- Sitzplätze für Begleitpersonen neben dem Rollstuhlplatz vorsehen
- Die für Rollstuhlnutzenden vorgesehenen Plätze sollten eine angemessene Sicht auf die Darbietungszone aufweisen
- Alle Plätze für Rollstuhlnutzenden müssen ebenerdig erreicht werden können, gegebenenfalls müssen Rampen errichtet werden.

- Eventuell zusätzlich Klappsitze vorsehen, diese können je nach Bedarf von Menschen im Rollstuhl oder Fußgängerinnen und Fußgängern genutzt werden
- Wege zu den Sitzplätzen gut ausleuchten und optisch kontrastreich gestalten
- Geländer und Handläufe kontrastreich gestalten, in Bodennähe (10cm bis 25cm Höhe) für Langstock ertastbar mit Querholm oder ähnlichem ausstatten
- Sitzplätze mit größerer Beinfreiheit für gehbehinderte und großwüchsige Personen vorsehen
- Sitzplätze einschließlich der Nummerierung optisch kontrastreich und taktil erfassbar gestalten
- Sitzplätze mit Armlehnen vorsehen (als Aufstehhilfe für ältere Zuschauerinnen und Zuschauer)
- Leicht zugängliche Geräteräume
- Abstellräume oder Abstellflächen für Sportstühle und Elektrorollstühle vorsehen
- Barrierefreie Toiletten im Besucherbereich und im Sportlerbereich vorsehen
- Sammel-Umkleideräume ausreichend groß gestalten, für Rollstühle Wendefläche 150cm x 150cm vorsehen
- Mindestens eine rollstuhlgerechte Kabine einplanen (geschlechtsneutral 150cm x 150cm)
- Bei großen Einrichtungen mehrere einplanen
- Eingänge für Besucherinnen und Besucher und für Sportlerinnen und Sportler müssen barrierefrei sein
- Ansagen optisch und akustisch
- Zuschauerraum mit technischen Hörhilfen (Induktionsschleifen) ausstatten. Entsprechende Sitzbereiche durch kontrastreiche Piktogramme kenntlich machen

14.23. Zusätzliche Kriterien für Gaststätten und Verkaufstheken in Schwimmbädern und Sportstätten

- Gaststätte
 - Barrierefreie Toiletten in der Nähe vorsehen
- Verkaufstheken
 - Stufen- und schwellenlos erreichbar
 - Thekenhöhe 85cm, unterfahrbar mit einer lichten Höhe von mindestens 67cm und einer Tiefe von mehr als 55cm
 - Bewegungsflächen für Menschen im Rollstuhl 150 x 150cm
 - Ausstattung mit technischer Hörhilfe

15. Dienstleistungsbetriebe und Hotelzimmer (Zusätzliche Kriterien)

15.1. Allgemeines

- Bedienelemente und Kommunikationsanlagen barrierefrei erkennbar, erreichbar und nutzbar gestalten
- Bedien- und Ausstattungselemente so gestalten, dass scharfe Kanten vermieden werden, zum Beispiel durch Abrundungen oder Kantenschutz
- Visuelle und kontrastreiche Gestaltung aller Bedienelemente und taktile Wahrnehmbarkeit (Zwei-Sinne-Prinzip)

15.2. Kaufhäuser / Einkaufszentren

- auf ausreichenden Regalabstand achten (mindestens 150cm)
- Sitzbänke aufstellen (Pausen für gehbehinderte Menschen)
- stufenlos erreichbar, auch von der Tiefgarage aus, elektrisch öffnende Türen

- Zugang ohne Drehkreuze
- Mindestens eine Umkleidekabine für Rollstuhlnutzende mit 150cm x 150cm Bewegungsfläche
- Kleiderhaken in 85cm Höhe
- Spiegel auch aus Sitzposition einsehbar
- Preisschilder groß, kontrastreich, serifenfreie Schrift; blendfrei und aus Sitzposition lesbar angebracht
- Mindestens eine Kasse für Rollstuhlnutzende
- Durchgangsbreite mindestens 90cm
- Mit abgesenktem Thekenbereich
- Eine Kasse beziehungsweise einen Informationsschalter mit technischer
- Hörhilfe ausstatten und auf die Hörhilfe hinweisen

15.3. Gaststätten

- siehe auch Hinweise „Versammlungsräume“
- stufenlos erreichbar, auch von der Tiefgarage aus
- bei fest eingebauter Einrichtung auf ausreichendem Abstand achten
- barrierefreie sanitäre Anlagen
- Fahrstuhl bei mehreren Etagen
- wenn Stehtische vorgesehen sind, dann auch Tische für Rollstuhlfahrende vorsehen (Höhe ca. 74cm)
- bei Festmöblierung mindestens 1 Tisch beweglich
- Garderobenhaken in Höhe von 85 und 150cm
- Auch unterfahrbare Tische vorsehen lichte Höhe 67cm
- Möglichst alle Sitzbereiche sollen für Rollstuhlnutzende zugänglich sein
- Stühle in unterschiedlicher Sitzhöhe vorsehen
- Ergonomisch geformte Bestuhlung nicht zu tiefe Sitzmulde, Stühle mit Rücken- und Armlehnen anbieten
- Mindestens ein für schwerhörige Menschen geeigneter Tisch, mit möglichst geringen Umgebungsgeräuschen, helle und blendfreie Beleuchtung

15.4. Serviceschalter (Bank, Post, Bahn etc.)

- stufenlos erreichbar, auch von Tiefgarage aus
- Automatiktüren siehe Hinweise „Türen“ (Seite 9)
- Thekenhöhe 80cm, unterfahrbar mit einer lichten Höhe von mindestens 67cm und einer Tiefe von mehr als 55cm mit Breite 90cm
- Bewegungsflächen für Menschen im Rollstuhl 150cm x 150cm (kann auf 120cm reduziert werden, wenn der Tresen in einer Breite von 120cm unterfahrbar ist)
- Hör- / Kommunikationshilfen vorsehen, zum Beispiel Induktionsschleifen, transportable Anlage oder Infrarotanlage, Textanzeigen.
- „Besucherführung“ durch kontrastreiche Farbgebung
- Aufrufsysteme in Zwei-Sinne-Systeme ausstatten – akustisch, optisch und kontrastreich
- Sitzgelegenheiten in Warteschlangen
- Service-Schalter mit geschlossener Verglasung und Gegensprechanlage sind zusätzlich mit einer induktiven Höranlage auszustatten
- gute Auffindbarkeit der Bereiche, in denen Kundenkontakt stattfindet (zum Beispiel durch Leitsystem, Bodenindikatoren, akustischer beziehungsweise elektronischer Information)

15.5. Automaten

- unterfahrbare lichte Höhe mindestens 67cm, Tiefe 15cm, 50cm vom Innenwinkel entfernt

- Bedienungselemente in Höhe von 85cm
- Tasten großflächig mit taktilen Hinweisen
- Bewegungsfläche für Menschen im Rollstuhl 150cm x 150cm
- durch Kontrastfarben deutlich machen
- Informationen auch in Brailleschrift und tastbarer Schrift
- keine Sensortasten
- akustische Ansagen und optische Anzeigen
- damit beim Ertasten von Schaltern ein unbeabsichtigtes Auslösen vermieden wird, dürfen nicht ausschließlich Sensortaster, Touchscreens oder berührungslose Bedienelemente verwendet werden.

15.6. Beschilderung für o.g. Einrichtungen

- siehe Hinweise „Informations- und Orientierungssysteme“

15.7. Unterkunft, Hotelzimmer

Zusätzlich zu den vorgenannten Punkten wird auf folgende Kriterien hingewiesen:

- Das Haus einschließlich Restaurant, Etage etc. sollte ohne Stufen (eventuell über Rampe oder Nebeneingang – in diesem Fall am Haupteingang ein Hinweisschild anbringen) erreichbar sein.
- Es sollten ausreichend Behindertenparkplätze ausgewiesen werden: mindestens 3 – 5 % der Gesamtparkfläche, mindestens jedoch ein Platz. Größe 3,50m x 5,00m.
- Türbreiten mindestens 90cm (siehe Hinweise „Türen“)
- Das Bett im Zimmer sollte, zumindest von einer Seite aus, mit dem Rollstuhl anzufahren sein (d.h. der Abstand zwischen Wand und Bett muss 120cm betragen). Aus diesem Grund ist es sinnvoll, wenn das Bett verschoben werden kann.
- Betthöhe 50cm bis zur Oberkante der Matratze

wünschenswert:

- höhenverstellbares Bett
- Im Zimmer sollte ein Garderobenspiegel so angebracht werden, dass sich auch ein Mensch im Rollstuhl darin sehen kann (50cm ab Boden). Die Montage an einer Tür ist sinnvoll.
- Der Kleiderschrank sollte eine in der Höhe variable, umsteckbare Kleiderstange haben.
- Zu einem „behindertengerechten“ Zimmer muss ein ca. 7 – 8 qm großes Bad gehören.
- Siehe auch Hinweise zu „Toiletten“ und „Duschen“.
- Schwellenfreier Zugang zum Balkon oder zur Terrasse
- Service – Hinweise zu besonderen Serviceleistungen für Menschen mit Behinderung siehe nachfolgendes Kapitel
- Verbindungstür zum Nachbarzimmer für die Begleitung des behinderten Gastes vorsehen
- Fernbedienbare Geräte vorsehen (zum Beispiel für Rollos und Licht)
- Stufen- und Schwellenloser Zugang zum Balkon oder zur Terrasse (sollte barrierefrei nutzbar sein und eine Bewegungsfläche von 120cm x 120cm bieten,

wünschenswert

- für Rollstuhlnutzende (150cm x 150cm)

- Mindestens ein Fenster je Raum muss auch für Menschen mit motorischen Einschränkungen und Rollstuhlnutzende leicht zu öffnen und zu schließen sein; auch in sitzender Position muss ein Teil der Fenster einen Durchblick in die Umgebung ermöglichen
- Ausstattungselemente dürfen nicht so in Räume hineinragen, dass die nutzbaren Breiten und Höhen eingeschränkt werden; muss gewährleistet sein, dass blinde Menschen und Menschen mit eingeschränkten Sehvermögen sie rechtzeitig als Hindernis wahrnehmen können
- Für hörgeschädigte Gäste: Telefonklingeln und Türklopfen beziehungsweise Türklingeln durch Blinksignale deutlich wahrnehmbar gestalten
- Mindestens eine freie Steckdose vorhalten

16. Serviceleistungen

16.1. Allgemein

- Zusätzlich zur barrierefreien Gestaltung von Gebäuden bei Neubauten beziehungsweise Sanierungen sind bei vielen öffentlich zugänglichen Gebäuden bestimmte Serviceleistungen wichtig, um Menschen mit Behinderungen eine selbstbestimmte und uneingeschränkte Nutzung zu ermöglichen. Von vielen der genannten Serviceleistungen können auch nicht behinderte Menschen profitieren. Im Folgenden werden einige sinnvolle Serviceleistungen genannt. Um jeweils ein Angebot zu entwickeln, das die Bedarfe der Zielgruppe angemessen berücksichtigt, sollten die Serviceleistungen vorher im Einzelfall mit Menschen mit Behinderungen abgestimmt werden. Sinnvoll ist es, behinderte Menschen, die ein Gebäude beziehungsweise ein Angebot nutzen, um ihre Rückmeldung zu bitten, damit das Angebot immer besser auf ihre Belange abgestimmt werden kann.

16.2. Informationsmaterial

- Hinweise zu Serviceleistungen und zur barrierefreien Ausstattung des Gebäudes in schriftliche Informationen zum Gebäude (zum Beispiel Museumsprospekt oder ähnliches) und in die Internetseite aufnehmen (bei der Internetfassung auf eine barrierefreie Gestaltung achten) alle Informationen in leicht verständlicher Sprache anbieten
- zusätzlich zu mündlichen Informationen auch schriftliche Informationen für hörgeschädigte Menschen anbieten; wichtige Infos auch als Video mit Untertiteln und ggf. Video mit Gebärdensprache anbieten
- schriftliches Informationsmaterial auch in großer Schrift / Brailleschrift bzw. auf Kassette / Diskette / CD anbieten
- Lupen vorhalten

16.3. Serviceschalter u.Ä.

- Serviceschalter u.Ä. mit Technik für hörgeschädigte Menschen ausstatten
- tragbare oder stationäre Mikrophone mit Lautsprecher für sprachbehinderte Menschen (z.B. Kehlkopflose) bereithalten

16.4. Mobilität im Gebäude

- mobile Rampen vorhalten, um kleine Treppen / Schwellen zu überwinden; eventuell mobiles Treppen-Steiggerät (Scalamobil) vorhalten
- Rollstühle zum Ausleihen vorhalten (wichtig für gehbehinderte / ältere Menschen)
- leichte Stühle / Hocker zum Ausleihen vorhalten (z.B. wichtig in größeren Museen usw., wenn nur wenige Sitzgelegenheiten vorhanden sind)

16.5. Führungen / Vorträge

- bei Führungen Kassetten mit Audiodeskription (Audiobeschreibungen - d.h., Informationen und Beschreibungen über eine Ausstellung oder eine Veranstaltung wie z.B. eine Theateraufführung) für blinde Menschen anbieten
- Führungen mit Gebärdensprachdolmetschenden (für gehörlose Menschen) anbieten, für schwerhörige Menschen transportable Höranlagen vorsehen
- Führungen für blinde und sehbehinderte Menschen anbieten (zusätzliche Erklärungen, Möglichkeiten zum Ertasten)
- beim Einsatz von Filmen usw. auf die Belange von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen achten, z.B. Filme Untertiteln (insbesondere wichtig für hörgeschädigte Menschen)
- bei Vorträgen usw. Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher und Technik für hörgeschädigte Menschen anbieten, gegebenenfalls auch Schriftdolmetscherinnen und -dolmetscher
- bei Führungen / Vorträgen möglichst einfach und verständlich sprechen, bei Bedarf ggf. zusätzliche Veranstaltungen in einfacher Sprache anbieten

16.6. Hotels

- in rollstuhlgerechten Gästezimmern sollten alle Geräte (z.B. auch Türverriegelung und Vorhänge) fernbedienbar sein
- Fernsehgeräte in Hotelzimmern auch mit Kopfhörer vorsehen
- In Hotels Lichtwecker zum Ausleihen bereithalten (wichtig für gehörlose Menschen)

16.7. Essen und Trinken

- Besonderheiten in der Ernährung erfragen und angemessenes Angebot zur Verfügung stellen
- bei der Auswahl von Geschirr beachten, dass es möglichst auch für Menschen mit Greifschwierigkeiten gut nutzbar ist (z.B.: Tassen mit großem Henkel, Teller mit aufgeworfenem Rand)
- bei Getränkeangeboten Strohhalme vorhalten
- Speisekarten mit Fotos der Gerichte

16.8. Assistenz

- Assistenzbedarf erfragen und ggf. Hilfe bei der Organisation von Assistenz anbieten
- kleinere Hilfestellungen anbieten

16.9. Notfälle

- beim „Notfallkonzept“ der Einrichtung auch die Belange behinderter Menschen berücksichtigen (z.B. ggf. Evakuierungsstuhl für Rollstuhlfahrende vorhalten, beachten, dass auch blinde und hörgeschädigte Besucher - z.B. durch optische Lichtsignalgeber - informiert werden usw.)

16.10. Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

- In einigen Bereichen kann auch eine Schulung der im Service eingesetzten MitarbeiterInnen sinnvoll sein. Die Schulung sollte für die Belange von Menschen mit Behinderung sensibilisieren und möglichst in Kooperation mit Organisationen behinderter Menschen durchgeführt werden. Sinnvoll ist es, behinderte Menschen, die ein Gebäude / ein Angebot nutzen, um ihre Rückmeldung zu bitten, damit das Angebot immer besser auf ihre Belange abgestimmt werden kann.

im Oktober 2023

Erstellt:

Datei als Word-Dokument und PDF: Barrierefreies Bauen Stand Oktober 2023.xxx